

Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zl., monatlich 4,80 Zl. In den Ausgabestellen monatlich 4,50 Zl. Bei Postbezug vierteljährlich 16,16 Zl., monatlich 5,39 Zl. Unter Circulband in Polen monatlich 8 Zl., Danzig 8 Gld., Deutschland 2,50 R.-M. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsführung usw.) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einpaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Bf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpf., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50%, Aufschlag. — Abstellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postkonten: Posen 202157, Danzig 2523, Stettin 1847.

Nr. 210.

Bromberg, Sonntag den 13. September 1931.

55. Jahrg.

Wir sind schuldlos an unserer Schulnot!

Eine Antwort auf einen Angriff.

Im „Dzienn Pomorski“, dem pommerellen Organ des Regierungsbüros, finden wir in der Ausgabe vom 8. d. M. einen Aufsatz unter der Überschrift „Ist das deutsche Schulwesen in Pommerellen benachteiligt?“ Wir dürfen wohl schließen, daß dieser Aufsatz wenigstens teilweise eine amtliche Auffassung wiedergibt. Das rechtserfahrene, das wir uns ausführlicher mit ihm beschäftigen.

Der Artikel wendet sich im Eingang gegen die Minderheitspresse in Pommerellen und Großpolen, erwähnt besonders das „Pommereller Tageblatt“ und die „Deutsche Rundschau“, er verübelt uns, daß wir einen hier in polnischen Zeitungen erschienenen Bericht über die Entwicklung des polnischen privaten Schulwesens in Preußen verbreitet haben und hält es in merkwürdiger Verkennung der Begriffe für ein Zeichen der polnischen Toleranz, wenn uns erlaubt wird, über diese Dinge überhaupt zu schreiben. Es wird dann gefragt, ob der neuerliche in Sachen des Gymnasiums und der Volksschule in Dirschau angelegte Alarm berechtigt sei. In Sachen der Volksschule heißt es wörtlich: „Die Deutschen müssen sich endlich Rechenschaft darüber geben, daß die polnische Allgemeinheit niemals gestattet, daß Kinder polnischer Eltern, polnisch sprechende Kinder, in deutsche von der Zentrale des Schulvereins in Bromberg und mittelbar durch Selbstverwaltung und preussische Behörden unterhaltene Schulen hineingezogen werden. Die Deutschen müssen verstehen, daß von einer deutschen Expansion im Gebiete des Schulwesens im Bereich des Polnischen Staates nicht gesprochen werden darf.“

Wir gestehen aufrichtig, daß wir den Ausdruck „Expansion auf dem Schulgebiet“ in Verbindung mit dem Fall der Dirschauer Volksschule nicht verstehen. „Expansion“ heißt doch wohl „Ausdehnung“, „Vermehrung“. In Dirschau aber werden deutsche Kinder mit polnischen Namen, deren Eltern für diese Kinder die Beschulung in deutscher Unterrichtssprache wünschen, behördlich in Klassen mit polnischer Unterrichtssprache verwiesen. Uns scheint wirklich nicht möglich, diesen Vorgang mit dem Begriff der „Expansion“ zu verbinden, wir müßten die Bezeichnungen „Verengung“, „Beschränkung“ darauf anwenden. Was aber soll das Bedeuten, daß die polnische Allgemeinheit niemals gestattet, daß Kinder (angeblich) polnischer Eltern in Schulen hineingezogen werden, die vom Schulverein in Bromberg oder dessen Hintermännern unterhalten werden? Die Schule in Dirschau ist eine staatliche Volksschule, die wahrlich nicht vom Schulverein unterhalten wird. Die Kinder dieser Schule sind von staatlichen Organen einmal aufgenommen und sind von diesen früher als solche anerkannt worden, die ein Recht auf Beschulung in deutscher Sprache hatten. Dieser Zustand wird jetzt geändert, und die Kinder werden Klassen mit polnischer Unterrichtssprache zugeteilt. Wenn der Satz also überhaupt einen Sinn haben soll, so könnte er nur heißen, daß die „polnische Allgemeinheit“ für sich das Recht in Anspruch nimmt, über die Nationalität der Kinder zu entscheiden, daß aber nicht den Eltern dieses Recht zusteht. Ist das Toleranz?

Der Artikel spricht darauf von der natürlichen Verminderung der Zahl der deutschen Kinder und fährt dann fort:

„Regelmäßig bei Beginn jedes Schuljahres und beim Herannahen der Versammlung des Völkerbundes werden die deutsche Presse und die deutschen Agitatoren nervös, indem sie sich bemühen, reiches Material belastendes Material zu sammeln. Sie bemühen sich, verschiedene Fälle hervorzurufen. Wir müssen uns jedoch entschieden verwehren gegen die Übertragung der Methoden des schlesischen Volksbundes und des Herrn Ullrich auf das Gebiet Pommerellens, gegen die Tendenzen der Information des Auslandes über die Lage des deutschen Schulwesens.“

Wieder bekennen wir unsere Unfähigkeit, die Logik dieser Behauptung zu entdecken. Nicht wir sind es doch, die bei Beginn des neuen Schuljahres Neues auf dem Gebiete des Schulwesens verordnen, und noch weniger sind wir schuldig daran, daß der Völkerbund seine Sitzungen Anfang September abhält. Soll der letzte Satz aber heißen, daß man uns als Presse jede sachliche Information über das Schulwesen verbietet? Ist das auch Toleranz? Was mit den „Methoden des schlesischen Volksbundes“ gemeint ist, verstehen wir ebenfalls nicht. Wir erklären jedenfalls, daß wir immer wieder versuchen werden, eine Härte und Beschränkung, die uns auf dem Gebiet des Schulwesens drückt, zunächst mit den berufenen polnischen Behörden zu verhandeln und sie um Abhilfe zu bitten. Wenn wir aber immer wieder taube Ohren finden, wenn wir immer wieder durch Maßnahmen überrascht werden, die auch die Reste unserer deutschen Beschulung zu zerstören drohen, so bleibt uns leider kein anderer Weg, als die rechtlichen und gesetzlichen Mittel zu benutzen, die uns schließlich gelassen sind.

Der Artikel des „Dzienn Pomorski“ bringt weiter genaue Zahlen über das staatliche Gymnasium in Thorn, das deutsche Privatschulwesen in Graudenz und über das sechs-klassige private Progymnasium in Königsberg. Im Vergleich dazu erinnert das Thorn-Blatt daran, daß es für die

Polen in Preußen noch kein einziges polnisches Gymnasium gibt. (Der „Dzienn Pomorski“ darf also die Verhältnisse in Polen und Preußen vergleichen, wir dürfen das nach seiner eingangs geäußerten Ansicht nicht!) Demgegenüber stellen wir erneut fest, daß es nach der preussischen Minderheitsverordnung der polnischen Bevölkerung in Preußen vollkommen freisteht, private Schulen nach eigenem Bedürfnis zu errichten; wenn sie davon auf dem Gebiet des höheren Schulwesens bisher keinen Gebrauch gemacht hat, so müssen die Gründe lediglich in der polnischen Bevölkerung selber liegen, nicht aber im Gesetz oder bei den Behörden.

Am Ende geht der Aufsatz zur Angelegenheit des Gymnasiums in Dirschau über. Er bemängelt die verhältnismäßig geringe Schülerzahl, die betrug im abgelaufenen Schuljahr für die gesamte Schule mit der Vorschule 138. Es ist richtig, daß die deutsche Elternschaft gezwungen ist, höhere Schulen mit verhältnismäßig geringer Kinderzahl zu unterhalten. Unsere Eltern werden damit schwere Opfer auferlegt; aber diese Notwendigkeit ergibt sich nun einmal aus dem Verhältnis der deutschen zur polnischen Bevölkerung, auch aus der Eigenart des polnischen Schulaufbaus, der neben der Volksschule bisher nur die Form der höheren Schule, des Gymnasiums, kennt. Im übrigen sollte es unsere Sache sein, ob nun 138 oder noch weniger Schüler unsere eigene Privatschule besuchen. In Preußen gibt es öffentliche Minderheits-Volksschulen, die überhaupt von keinem Kinde besucht werden, und andere, in denen der Lehrer gerade soviel polnische Kinder um sich versammelt, als es ein mit Kindern gesegneter Hausvater täglich „bei des Lichts geselliger Flamme“ tut. Wir fürchten fast, daß auch das geplante polnische Privatschulwesen in Allenstein nicht mehr als 138 Schüler zählen dürfte. Selbst wenn es nur die Hälfte dieses Besuchs melden könnte, wird und kann das von deutscher Seite nicht gerügt werden!

Unverständlich ist uns endlich die Behauptung, das Gymnasium in Dirschau sei selbstverständlich außer Betrieb, weil der letzte Leiter freiwillig zurückgetreten sei. Unsere deutschen privaten Schulen sind nicht Privatunternehmungen irgend einer Einzelperson, sondern sie sind durch internationale Verträge und durch die polnische Verfassung garantierte Dauer-Einrichtungen der Minderheit. Die Behörden selbst verlangt bei einem Leiterwechsel den Bericht

Curtius spricht im Völkerbund.

Genf, 12. September. (Eigene Drahtmeldung.) Reichsaußenminister Dr. Curtius hielt heute vormittag in der Generalansprache der Vollversammlung des Völkerbundes seine angekündigte große Rede, in der er vornehmlich auf die wirtschaftliche Not unserer Zeit einging und betonte, daß sie nur durch einheitliche Maßnahmen aller Völker gelindert werden könnte. Die Rede dauerte bei Redaktionsschluss noch an.

Nichtangriffspakt zwischen Polen und Deutschland?

In einem Kommentar zu dem Programm der deutsch-französischen Konferenz in Berlin, meldet das „12-Uhr-Blatt“ in der Frage des Hauptproblems, d. h. der Verständigung in politischen Fragen, daß in der Disfrage einige Projekte erwogen werden. Der Plan eines längeren politischen Waffenstillstandes trete auch weiterhin auf den ersten Plan. Daneben sei der Gedanke aufgetaucht, zwischen Deutschland und Polen einen Nichtangriffspakt abzuschließen, der lediglich eine Bestätigung in der Form eines Abkommens der bekannten Erklärungen der Reichsregierung wäre, die angekündigt hatte, daß sie eine Revision ihrer Ostgrenzen nur auf friedlichem Wege anstreben werde. Nach Ansicht des Blattes sei es jedoch zweifelhaft, ob die französische Regierung einen derartigen Nichtangriffspakt als genügende politische Garantie anerkennen werde.

Polen könnte, so meint dazu der „Dziennik Bydgoski“, um so weniger seine Unterschrift unter einen derartigen Waffenstillstand setzen, der in der Praxis der feindlichen Propaganda Tür und Tor öffnen würde.

Nationaldemokratische Abgabe.

Wir lesen im „Kurjer Poznański“: „Seit einiger Zeit kursieren in Warschau in den Kreisen der Öffentlichkeit und auch in den diplomatischen Kreisen der Hauptstadt Gerüchte über angebliche Besprechungen oder sogar Abmachungen zwischen der Sanierung und dem „Nationalen Lager“. Zwischen diesen Mittelpunkten besteht ein solcher Abgrund von Ansichten, ein solcher Widerspruch zwischen den Methoden des Handelns, ein solcher Widerspruch in der Auffassung der Erscheinungen des Lebens und des moralischen Standpunktes, daß man sich über diese Gerüchte

des vorhergehenden Leiters. Nichts weiter ist in Dirschau geschehen, als daß einer behördlich angeordneten Formalität genügt wurde. Wie gar behauptet werden kann, „der neue Leiter habe beabsichtigt, einfach die Nachfolge zu übernehmen“, bleibt uns wieder unverständlich; denn der neue Nachfolger hat ordnungsgemäß schon im März dieses Jahres vor vorgeschriebener Zeit die bei dem Leiterwechsel behördlich vorgeschriebenen Dokumente eingereicht und die Behörde in vorgeschriebener Form um seine Bestätigung gebeten. Es ist die Behörde, die diesen Antrag in sechs Monaten nicht erledigen konnte.

In einem Atemzug konstatiert der Artikel, daß die Behörde früher den Unterrichtsstand der Schule bemängelt hat, und verurteilt doch zugleich, wenn nun dieselbe Schule aus eben dieser behördlichen Bemängelung der Schule die Folgen zieht, und einen neuen Leiter an die Spitze der Schule beruft, in der Hoffnung, daß ihm gelingen werde, die von der Behörde festgestellten Mängel zu beheben. Was wir Deutschen hier tun, ob wir folgen, ob wir widerstreben — immer tun wir Unrecht!

Auch die deutschen Eltern empfinden es schmerzhaft, daß sie ihre Schulen zum Teil in Gebäuden haben unterbringen müssen, die nicht angemessen sind. Aber gerade die Elternschaft Dirschaus hat durch die Tat bewiesen, daß sie entschlossen ist, dem Mangel abzuhelfen. Sie hat schon im Frühjahr dieses Jahres einen Bauplatz gekauft, und hat sich vor der Schulbehörde verpflichtet, in zwei Jahren einen Neubau herzustellen. Daß zur Zeit in Dirschau ein anderes für eine Schule geeignetes Lokal nicht ausfindig gemacht werden kann, weiß der Gewährsmann des „Dzienn Pomorski“ wohl selber.

Der Schluß des Artikels enthält eine Mahnung an die deutsche Minderheitspresse. Sie unterstellt, die deutschen Zeitungen forderten zum Schulstreik auf und brachten die Eltern in Unruhe. Wir wiederholen, nicht wir sind es, die Unruhe hervorrufen. Wir erfüllen lediglich unsere Pflicht, wenn wir über die in der Öffentlichkeit sich abspielenden Vorgänge unsere Leser unterrichten und damit wilden Gerüchten den Boden entziehen. Wir tun das, um Unruhe zu verhüten!

Eine nähere Ausführung des Vergleichs unserer Behandlung und unserer Prozesse mit dem gleichen Geschehen der Minderheiten-Presse in Deutschland behalten wir uns vor. Er fällt nicht so aus, daß man die vom „Dzienn Pomorski“ gerühmte polnische Toleranz darob preisen möchte. Wenn wir auch diesen Vergleich immer wieder mit dem Appell an die deutschen Behörden schließen werden, daß man unseren Antipoden im Reich kein Haar krümmen möge, selbst wenn man uns am Schopfe hält!

nicht weiter zu unterhalten braucht. Zur Erleichterung des Lesers und um zu zeigen, wie weit politisches Geschwätz wirken kann, wenn es geschickt inszeniert wird, notieren wir hier einzelne dieser im Umlauf befindlichen Kombinationen.

„Also: die angeblich Eingeweihten erklären, daß man schon so weit in der Verständigung gelangt sei, daß man bereits die Portefeuilles verteilt habe. Die Sanierung soll danach drei Portefeuilles abtreten, nämlich die des Verkehrs, des Handels und der Industrie und der Landwirtschaft. Außerdem drei Unterstaatssekretariate, und zwar des Inneren, der Finanzen und des Kultus, und endlich zwei Stellen im Sejm-Präsidium, das Armeee-Inspektorat in Thorn usw. Wir wollen uns bei dieser Aufzählung der Gerüchte begnügen. Ihre Grundlosigkeit verriet jeder, der über die elementarsten Grundlagen der in Polen herrschenden Verhältnisse unterrichtet ist. Dagegen müssen wir feststellen, daß offensichtlich auf der anderen Seite Faktoren vorhanden sind, denen an der Verwirrung der Öffentlichkeit und an ihrer Einschläferung gelegen ist. Man will auf diese Weise wenigstens einen Brocken Vertrauen erwecken.“

Neues Attentat auf Stalin?

Schon seit längerer Zeit lebt der sowjetrussische Diktator Stalin isoliert. Entgegen dem bisherigen Brauch nimmt er keine Maßregeln nicht aus der gemeinsamen Küche im Kreml ein, sondern erhält die Gerichte aus einer besonderen Küche, die an seine Wohnung anstößt. Die Tatsache der vollkommenen Isolierung Stalins und seiner Arbeitsmethoden in dem streng bewachten Kabinett wird lebhaft kommentiert und als eine weitgehende Vorsichtsmaßnahme angesehen.

Über Riga sind in Warschau Meldungen von einem neuen Attentat auf Stalin eingegangen. Die Sowjetbehörden hatten vor einigen Tagen besondere Vorsichtsmaßnahmen zum persönlichen Schutz des russischen Diktators angeordnet. Für die nächste Umgebung und die Leibwache wurden Stalins Landsleute, d. h. Grusier, verwendet. Das Attentat wurde von einem Mitgliede der Leibwache, das im kritischen Augenblick im Kreml Dienst tat, verübt. Es handelt sich um einen Grusier, der Sauniki heißt. Während seines Dienstes auf dem Korridor drang er plötzlich in das Kabinett Stalins ein und gab auf ihn zwei Schüsse ab. Die Schüsse gingen fehl. Stalin hatte sich sofort in der Lage orientiert und stürzte in dem Augenblick, als der Attentäter den Revolver repetierte, zu Boden. Dadurch entging er dem sicheren Tode. In der Meinung, daß er Stalin getötet habe, verübte der Attentäter auf der Stelle Selbstmord.

Die Organisation der Selbstverwaltung in Polen.

Der „Robotnik“ veröffentlicht den Plan der Organisation der Selbstverwaltung, der von den leitenden Kreisen des Innenministeriums ausgearbeitet wurde und sichht vorans, daß für die Gebiete mit gemischter Bevölkerung, d. h. mit verschiedenen Nationalitäten darin, eine Sonderstellung geschaffen werden soll. Die Hauptthesen des Projekts sind folgende:

1. Das **passive Wahlrecht** zu den Stadtverordnetenversammlungen besitzen nach dem Regierungsplan die Bürger, die in der Gemeinde ein Jahr lang gewohnt haben (gegenwärtig 6 Monate).

2. Die sich auf das fünfgliedrige Wahlrecht stützende Wahlordnung wird nicht auf Galizien ausgedehnt. Sie sieht nur Änderungen zur Wahlordnung für Krakau und Lemberg auf dem Wege der Verordnung des Präsidenten der Republik vor.

3. In allen Städten führt in den Sitzungen der Stadtverordnetenversammlungen den Vorsitz der Stadtpräsident bzw. der Bürgermeister. Er beteiligt sich nicht an der Abstimmung. Bis jetzt wählt in den Städten, die selbst einen Kreis bilden, die Stadtverordnetenversammlung den Vorsitzenden, Vizevorsitzenden und die Sekretäre, wobei im ehemaligen Kongreßpolen der Präsident und der Vizepräsident sowie die Schöffen das Stimmrecht besitzen.

4. Das Regierungsprojekt sieht vor, daß dem Stadtverordneten das Mandat auf Grund einer Entscheidung der Verwaltungsbehörden entzogen werden kann. Die Kompetenzen des Stadtpräsidenten bzw. des Bürgermeisters, dem die Vizepräsidenten, die Schöffen und die städtischen Beamten unterstellt sind, sollen erweitert werden. Der Präsident kann folgende Ordnungsstrafen verhängen: a) einen Verweis, b) eine Geldstrafe bis zu 100 Zloty für die Magistratsmitglieder und die städtischen Beamten.

5. Eingeführt werden in ganz Polen zwei Kategorien von Magistratsmitgliedern: a) in Städten bis zu 10 000 Einwohnern, sogenannte nichtberufliche, b) in Städten, die über 10 000 Einwohner zählen, die sogenannten „beruflichen“ Mitglieder. Die „beruflichen“ Mitglieder des Magistrats werden durch die Aufsichtsbehörden bestätigt. Die Kadenz der Magistratsmitglieder dauert für die „beruflichen“ 10 Jahre, für die nichtberuflichen 5 Jahre. Gefordert werden folgende Qualifikationen: a) für den nichtberuflichen Bürgermeister, Vizebürgermeister und die Schöffen die Kenntnis des Lesens und Schreibens in polnischer Sprache, b) für die beruflichen Bürgermeister und Vizebürgermeister die Beendigung der öffentlichen Volksschule, c) für den Präsidenten und die Vizepräsidenten sowie die Schöffen der Städte, die einen eigenen Kreis bilden, die Absolvierung der Mittelschule oder der gleichgestellten Berufsschule, d) für den Präsidenten, die Vizepräsidenten und die Schöffen der Großstädte die Absolvierung einer höheren Lehranstalt. Die Aufsichtsbehörde kann jedoch die gewählten Magistratsmitglieder von den geforderten Qualifikationen befreien.

6. Die Mitglieder des Magistrats werden von den Stadtverordneten gewählt. Die Wahl unterliegt der Bestätigung durch die Aufsichtsbehörden. Die Aufsichtsbehörde kann ein Berufsmittelglied des Magistrats für eine Probezeit (ein Jahr) bestätigen. Die Mitglieder des Magistrats verlieren ihre Mandate: die nichtberuflichen mit dem Augenblick der Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung, sie können auch jeden Augenblick durch die Aufsichtsbehörden entlassen werden. Die neue Stadtverordneten-Versammlung wählt den Magistrat. Der Wahl unterliegen nur die Schöffen, deren Amtsperiode abgelaufen war. Die Berufsmittelglieder des Magistrats können durch die Aufsichtsbehörden ihrer Ämter entkleidet werden, auch ohne daß ein Disziplinarverfahren eingeleitet wird.

7. Wird die Wahl des Präsidenten, des Bürgermeisters oder deren Stellvertreter zweimal nicht bestätigt, so befehlt die Behörde das Amt mit einem Regierungs-Kommissar, der ein Jahr lang zu amtieren hat. Die Kadenz des Kommissars kann jedoch verlängert werden. Der Regierungskommissar darf nicht langfristige Anleihen aufnehmen.

8. Das Projekt führt eine Bestimmung ein, durch welche der Stadtverordnete und das nichtberufliche Mitglied des Magistrats gezwungen sind, ihre Ämter anzunehmen. Die Nichtannahme dieses Amtes zieht Strafen in Gestalt der Steuererhöhung zugunsten der Stadt vor.

9. Im Falle der Auflösung der Stadtverordnetenversammlung haben die Wahlen zu der neuen Körperschaft im Laufe von einem Jahre (gegenwärtig im Laufe von drei Monaten) stattzufinden.

10. Die Verfassung der Stadt Ödungen soll unverändert bleiben.

Die Reform der Einkommensteuer.

Warschau, 11. September. Wie wir bereits berichteten, hat der Ministerrat in seiner am Mittwoch abgehaltenen Sitzung zwei Gesetzesentwürfe beschlossen, die eine Vergrößerung der Staatsinkünfte aus der Einkommensteuer bezwecken. Der erste sieht die vorübergehende Einführung eines außerordentlichen Zuschlages zur staatlichen Einkommensteuer vor, der sowohl von den Einkünften aus Landflächen, aus Gebäuden, aus Handels- und Industrie-Unternehmungen usw. als auch von Gehältern, Pensionen, Renten usw. erhoben werden soll. Nicht erhoben wird dieser Zuschlag von Gehältern der Staatsbeamten.

Bei Jahresgehältern in Höhe von 2500 bis 3600 Zloty wird die Zusatzsteuer von 0,5 Prozent an, bei Jahresgehältern von mehr als 250 000 Zloty 10 Prozent betragen. Die Gesetzesvorlage schafft gleichzeitig den bisherigen zehnprozentigen Steuerzuschlag von denjenigen Einkommen ab, die der zusätzlichen Besteuerung unterliegen. Das neue Gesetz bestimmt schließlich, daß Personen, die gleichzeitig von verschiedenen Arbeitgebern Gehalt beziehen, die Gesamtsumme als ein Gehalt zu versteuern haben.

Der zweite vom Ministerrat beschlossene Entwurf betrifft die Novellierung des Gesetzes über die staatliche Einkommensteuer, indem die gesetzliche Definition der Einkünfte bedeutend erweitert und auf diesem Wege größere Einkünfte für den Staatsschatz erlangt werden. Nach Schätzungen werden die neuen Einkommensteuersätze dem Staatsschatz etwa 30 Millionen Zloty jährlich einbringen, und durch die Ausdehnung der Steuer auf die Einkünfte dürften weitere 5 Millionen Zloty dem Staatsschatz zufließen.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu, Sp. Akc.

Poznań / Bydgoszcz
Inowrocław / Rawicz

Telegramm-Adresse: „Gewerbekbank.“



Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte.

Führung von Sparkonten in allen Währungen.

Verhaftung kommunistischer Literaten in Warschau.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Gestern hat die politische Polizei in der Wohnung eines gewissen Jazk Lew in der Żorawiastraße einige bekannte Literaten, die zum äußersten linken Flügel des jüngsten polnischen Schrifttums gehören, verhaftet. Es sind dies: der Publizist Jan Gempel, der Verfasser revolutionärer Dichtungen Władysław Broniewski, der Kritiker und Dichter Aleksander Chwat (Pseudonym: Aleksander Wat), deren Beiträge auch in den bürgerlichen literarischen Zeitschriften erscheinen, weiter Edward, Janus und Mojżesz Nowogrodzki. Die Genannten bilden das literarische Komitee, das beim Zentralkomitee der kommunistischen Partei Polens bestand. Die Verhaftung erfolgte in dem Augenblicke, als das literarische Komitee in der Wohnung Lews eine Sitzung abhielt. Die Polizei hat festgestellt, daß die Sitzung dem Bericht gewidmet war, den ein kürzlich aus Moskau zurückgekehrtes Komiteemitglied über seinen Aufenthalt in Sowjetrußland erstatten sollte. In der Wohnung Lews, der ebenfalls verhaftet wurde, wurden drei Handkoffer gefunden, die belastendes Material enthielten, u. a. Berichte an die Zentralbehörden über Gewalttaten, die in Polen an politischen Gefangenen begangen sein sollten.

Der verhaftete Leiter des literarischen Komitees der kommunistischen Partei, Jan Gempel, ist eine populäre Warschauer Figur. Er kandidierte in den vorhergehenden Sejm und sollte demnächst im jetzigen Sejm an die Stelle eines Abgeordneten aus der Liste Nr. 5, der auf sein Mandat verzichtet wird, treten.

Prof. Samoilowitsch spricht in Warschau.

Aufenthaltsurlaub nur für einen Tag.

Beim Regierungskommissariat der Stadt Warschau lief ein Gesuch des russischen Professors Samoilowitsch, welcher bekanntlich die Nordlandfahrten des „Kraffin“ und des „Graf Zeppelin“, mitgemacht hat, ein, worin der Professor um die Erlaubnis nachsucht, in Warschau einen Vortrag über die Arktis-Expedition zu halten. Das Regierungskommissariat gab eine zustimmende Antwort, jedoch mit der Bedingung, daß Professor Samoilowitsch in seinem Vortrage keine politischen Fragen berühren und daß sein Aufenthalt in Polen nur einen Tag dauern wird.

Der Gelehrte wird von dieser Erlaubnis Gebrauch machen und auf seiner Durchreise nach Paris in Warschau eintreffen. Unverzüglich nach dem Vortrage begibt sich Professor Samoilowitsch nach Paris zum Internationalen Geographen-Kongreß.

Rodesseller-Stiftung für die Warschauer Universität.

Die Rodessellersche Stiftung hat dem bei der Warschauer Universität bestehenden Institut für experimentelle Physik eine Subvention in der Höhe von 50 000 Dollar (d. h. ungefähr 450 000 Zloty) zuerkannt. Diese Subvention soll für den Ankauf von zu wissenschaftlichen Forschungszwecken dienenden Instrumenten und Installationen verwendet werden. Mit dieser Schenkung will die Rodessellersche Stiftung dem Warschauer Institut die Fortsetzung der Arbeiten in den von ihm bisher gepflegten Forschungsrichtungen ermöglichen. Die Forschungen des Instituts für experimentelle Physik erstrecken sich auf der einen Seite auf die Emission und Absorbierung des Lichts durch chemische Elemente und Verbindungen, auf der anderen Seite beschäftigt sich das Institut mit der Analyse der Materie mit Hilfe von Röntgenstrahlen.

Die dem Warschauer Institut gespendete Summe ist im Verhältnis zu den von der Rodessellerschen Stiftung gewöhnlich erteilten Subventionen sehr bedeutend. Sie wird — wie aus Universitätskreisen mitgeteilt wird — dazu verwendet werden, den neuerbauten Flügel des Instituts mit den modernsten Instrumenten für das Laboratorium auszustatten.

Ansiedlung der Arbeitslosen in Deutschland.

Berlin, 9. September. (Eigene Drahtmeldung.) In seiner letzten Sitzung genehmigte der Kabinettsrat den Plan des Finanzministeriums, der darauf abzielt, die Zahl der Arbeitslosen in den Städten auf dem Wege der Ansiedlung zu verringern. Der Plan sieht ein spezielles Reichskommissariat vor, dessen Aufgabe es sein soll, die Ansiedlung von Arbeitslosen zu organisieren. Den Zwecken dieser Ansiedlung sollen zunächst städtische Liegenschaften und die für die Aufteilung bestimmten Ländereien in der öffentlichen Hand dienen. Jeder Siedler erhält vier Morgen Land und Baulichkeiten, die mit einem Kostenaufwand von 2500 Mark errichtet werden sollen. Auf diese Weise sieht der Plan vorläufig die Ansiedlung von 100 000 Arbeitslosen mit einem Kostenaufwand von 250 Millionen Mark vor. Die Kolonisten werden keine Arbeitslosen-Unterstützungen be-

ziehen, was bei einer Zahl von 100 000 eine jährliche Ersparnis von 70 Millionen Mark ergibt.

Der neue Siedlungsplan, der das Ziel hat, mit der nächstjährigen Ernte 100 000 Arbeitslose aus der Erwerbslosenfürsorge herauszunehmen, was für die Kommunen ohne Frage eine große Entlastung bedeutet, ist in der letzten Kabinettsberatung zunächst nur in seinen Grundlinien besprochen worden. Der Reichsarbeitsminister macht noch gewisse Bedenken geltend. Es ist aber doch anzunehmen, daß der Plan schon in der nächsten Zeit in Angriff genommen wird. Wie verlautet, soll Reichsminister Trenkner zum Reichskommissar mit besonderen Vollmachten in Aussicht genommen sein.

Republik Polen.

Der neue spanische Botschafter im Schloß.

Warschau, 12. September. Gestern mittag wurde der spanische Botschafter im Schloß vom Staatspräsidenten empfangen, dem er Gil Delgado y Narabal, unter dem üblichen Zeremoniell im Schloß vom Staatspräsidenten empfangen, dem er seine Beglaubigungsschreiben überreichte. An dem feierlichen Akt nahmen auch der Vizepräsident im Außenministerium, Józef Beck, der Direktor des diplomatischen Protokolls Komar sowie dessen Stellvertreter Przebyszcki teil.

Marshall Piłsudski in Krakau.

Am 10. d. M. ist Marshall Piłsudski mit dem Abendzuge nach Krakau abgereist, wo er einige Tage verweilen wird. In Krakau wird der Marshall Kriegsspiele mit den höheren Offizieren abhalten. Den Marschall haben nach Krakau der Stellvertreter des Generalstabschefs General Kordjan-Zamorski und der Chef des Inspektionsbureaus des Generalinspektorats der bewaffneten Kräfte, der Dipl.-Oberst Gąsiorowski, begleitet.

Deutsches Reich.

Der neue Flottenchef.

Berlin, 11. September. (Eigene Drahtmeldung.) Kontreadmiral Gladisch, der Chef der Marine-Kommando-Abteilung des Reichswehrministeriums, ist, wie jetzt amtlich bekannt gegeben wird, zum Flottenchef ernannt worden. Kontreadmiral Groos, Dr. phil. h. c., beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Stabes des Kommandos der Marineflotte der Ostsee, wurde zum Chef des Marine-Kommandos des Reichswehrministeriums ernannt.

Herabsetzung der großen Pensionen.

Noch bevor die Notmaßnahmen der Reichsregierung bekannt gegeben werden, wird voraussichtlich eine Notverordnung erlassen werden, durch die die hohen Pensionen gekürzt werden sollen. Dieser Kürzung sollen alle Pensionen über 12 000 Mark unterliegen, und zwar ist in dem vorläufigen Entwurf vorgesehen, daß die Beträge über 12 000 Mark um 10 bis 50 Prozent beschnitten werden.

Die Absetzung richtet sich nach der Länge der Zeit, während welcher die jetzigen Pensionsempfänger das Höchstgehalt bezogen haben, in dem die Pension berechnet ist. Bei nur einjähriger Dauer beträgt die Kürzung 50 Prozent, bei zweijähriger Dauer 40, bei drei Jahren 30, vier Jahren 20, fünf Jahren und mehr 10 Prozent. Es heißt, daß in der gleichen Notverordnung auch noch andere Sparmaßnahmen auf beamtenrechtlichem Gebiet erlassen werden sollen, wie die Herabsetzung der Pensionsgrenze von 80 auf 75 Prozent und die Verlängerung der Aufstiegsfristen zwischen den Gehaltsstufen von zwei auf drei Jahre.

Unwetterkatastrophe in Honduras.

500 Tote — 1000 Verletzte.

New York, 12. September. (Eigene Drahtmeldung.) Britisch Honduras ist von einem schweren Orkan heimgesucht worden. Nach den letzten hier eingetroffenen Meldungen aus Belize (Britisch Honduras) sind bisher 150 Todesopfer der Unwetterkatastrophe geborgen worden. Die Gesamtzahl der Toten läßt sich noch immer nicht feststellen. Die meisten Berichte sprechen von etwa 500 Toten. Von den 13 000 Häusern der Stadt wurde der größte Teil vernichtet. Der Sachschaden wird auf weit über zwei Millionen Dollar berechnet. Zuchthäuser arbeiten Tag und Nacht an der Aushebung von Massenräubern. Sofort nach dem Orkan wurde die Stadt von einer gewaltigen Springflut heimgesucht. Dabei ertranken viele Personen. Dutzende von kleinen Schiffen wurden mit voller Wucht auf den Strand geschleudert. Die Stadt ist in Dunkelheit gehüllt, da die Gas- und Stromzufuhr unterbrochen ist.

Wie weiter gemeldet wird, nähert sich der Westküste von Mexiko gleichfalls ein schwerer Orkan.

Berlangen Sie überall

auf der Reise, im Hotel, im Restaurant, im Café und auf den Bahnhöfen die

Deutsche Rundschau

Glück.

Ich bin hinauf, hinab gezogen
und suchte Glück und suchte es weit,
es hat mein Sehnen mich befohlen,
und was ich fand, war Einsamkeit.

Ich hörte, wie das Leben lärmte,
ich sah ein tausendfarbig Licht,
es war kein Licht, das mich erwärmte,
und echtes Leben war es nicht.

Und endlich bin ich heimgegangen
zu alter Stell und alter Lieb,
und von mir ab fiel das Verlangen,
das einst mich in die Ferne trieb.

Die Welt, die fremde, lohnt mit Kränkung,
was sich, umwerbend, ihr gesellt;
das Haus, die Heimat, die Beschränkung:
die sind das Glück und sind die Welt.

Theodor Fontane.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 12. September.

Aühl und regnerisch.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet kühles und regnerisches Wetter an.

Wunderanfang herrlich Ende.

Vor wenigen Tagen hat die Welt den hundertsten Geburtstag eines großen Schriftstellers gefeiert, Wilhelm Raabes. Er ist nicht mehr modern, aber man sollte gerade ihn in unseren Tagen der überspannten psychologischen Romane wieder mehr beachten. Hier sind nicht komplizierte Charaktere, sondern Alltagsmenschen mit ihren Mängeln und ihren Vorzügen, wie sie uns selbst oft genug begegnen und bekannt sind. Darum sind seine Erzählungen auch meist ohne große Katastrophen und nervenerregende Außerordentlichkeiten, sondern schlicht und bürgerlich einfach. Und oft genug der vernehmliche Schlussakord eines guten Endes, in dem die Disharmonien vorher sich auflösen.

Dies Schema der Geschichte, die wunderbar anhebt und zuletzt gut endet, hat in der Bibel klassische Ausprägung in der Josephsgeschichte gefunden. (1. Mos. 45, 1—15.) Ein Leben, so verworren und verwickelt, so voll menschlicher Schuld und menschlichen Irrtums, so voll spannender Momente und wechselvoller Schicksale, aber zuletzt das Ende das Wunderbaren der Brüder und des Vaters, die Ausöhnung mit den Brüdern, das Wiedersehen mit dem Vater und seine Heimholung nach Gosen... das alles lieft sich wie ein hübscher Roman und ist doch heilige Geschichte! Geschichte, in der die Ausgänge einer ganzen Volksgeschichte, ja der Heilsgeschichte der Welt liegen. Geschichte, in der Gott wirklich jenes in der Wirklichkeit so seltene Schema verwirklicht hat: Wunderanfang, herrlich Ende. Gottes Wege führen durch Tiefen, aber zuletzt doch zu Höhen, die Er sich erwählt. Und solche einmal erlebten als Wirklichkeit geschehenen Geschichten stärken das Vertrauen zu Gottes Führungen in harter Zeit. Er weiß den Weg, Er kennt das Ziel, Er führt zum guten Ende!

D. Blan - Posen.

§ Apotheken-Nachdienst haben bis zum 14. früh Bären-Apothek, Bärenstraße (Niedzwiedzia) 6, und Kronen-Apothek, Bahnhofstraße 74. Vom 14. bis 21. Zentral-Apothek, Danzigerstraße 19, und Löwen-Apothek, Chausseestraße (Grumwaldzka) 144.

§ Bromberger Rudererfolge bei der Jugendregatta in Marienburg. Zu der Jugend- und Schülerregatta, die der Schülerruderverband Deutsch-Ordensland am 7. d. M. auf der Nogat vor Marienburg veranstaltete, hatte auch die Jugendriege des Bromberger R.-C. Frithhof mehrere Meldungen abgegeben, um die Gelegenheit, sich wenigstens einmal im Jahr mit reichsdeutschen Vereinen im Wettkampf zu messen, auszunutzen. Leider stellten sich noch im letzten Augenblick Schwierigkeiten ein, mit denen vorher nicht gerechnet worden war. U. a. machten sich noch in letzter Minute wesentliche Umkehrungen innerhalb der einzelnen Mannschaften erforderlich, wodurch naturgemäß die Siegesaussichten immer kleiner wurden. Trotzdem gelang es der Jugendriege, gegen stärkste Konkurrenz den Ersten Vierer (Mannschaft: Richard Wagner, Werner Böhme, Ewald Reich, Friedrich Wille, St. Walter Moor) mit mehreren Längen nach Hause zu fahren. Zum Überraschungserfolg wurde der Jugendachter, den die Jung-Frithhof-Mannschaft (Walter Moor, Richard Wagner, Egon Lünser, Norbert Rinne, Heinz Fenske, Werner Böhme, Ewald Reich, Friedrich Wille, St. Egon Schmidke) gegen den stärksten ostdeutschen Jugendachter der Hindenburg-Oberrealschule Königsberg nach Belieben gewinnen konnte. In zwei anderen Rennen, dem Zweiten und dem Leichtgewichtsvierer, endet die J.-M. mit Bruchteilen von Sekunden auf dem zweiten, im Anfänger-Vierer auf dem dritten Platz. Das Stillruder wurde — wie immer — auch diesmal zum klaren Siege vor dem staatlichen Gymnasium Übung gestaltet. (Mannschaft: Heinz Sikorski, Ewald Reich, Norbert Rinne, Walter Moor, St. E. Schmidke.) Alles in allem ein tüchtiges Zeugnis für die Bromberger deutsche Ruderer und ihre Weirer, Egon Schmidke.

§ Autokatastrophe. Gestern vormittag um 11.40 Uhr ereignete sich auf der Chaussee von Bromberg nach Rakel eine Autokatastrophe. Bei einem von dem Chauffeur Wolczak gesteuerten Auto löste sich etwa 6 Kilometer hinter Bromberg plötzlich ein Hinterrad und der Wagen schleuderte mit großer Gewalt gegen einen Baum. Die Insassen des Autos, Fabrikdirektor Jaluksi und seine Gattin erlitten sehr schwere Verletzungen und wurden in das Krankenhaus eingeliefert werden.

§ Selbstmord durch Einnehmen einer größeren Dosis Gift verübte die Ehefrau Marja Krzeminska. Sie wurde in bewußtlosem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert, wo sie trotz sofortiger Hilfsmaßnahmen verstarb.

§ Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich wieder einmal der 18jährige, bereits dreimal vorbestrafte Jan Murawka wegen Diebstahls, sowie der Mitangeklagte Wolek Dfisz wegen Hehlerei zu verantworten. Murawka, der erst kürzlich wegen schweren Diebstahls zu zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, wurde dem Richter aus dem Gefängnis vorgeführt. Murawka ist beschuldigt, in der Nacht zum 9. Mat d. J. aus einem verschlossenen Schuppen, in den er gewaltsam eingedrungen war, ein Fahrrad entwendet zu haben. Das Fahrrad, das einen Wert von 180 Zloty hatte, verkaufte er am gleichen Morgen an Dfisz für den Betrag von 80 Zloty. Dfisz, bei dem das Rad einige Tage später in neu auflackiertem Zustande aufgefunden wurde, zahlte an Murawka nur 38 Zloty. Beide Angeklagte bekennen sich trotz der erdrückenden Beweise nicht zur Schuld. Das Gericht hielt jedoch diese für erwiesen und verurteilte Murawka wegen Rückfalls zu zwei Jahren Zuchthaus. Dfisz erhielt vier Monate Gefängnis.

§ Zwei Freisprüche. Der Schlosser Edmund Ziemniak aus Bromberg war angeklagt, in der Nacht zum 1. Juni d. J. einen Einbruch bei der Firma Gebr. Kochanicki versucht zu haben. In der fraglichen Nacht wurde der Angeklagte von dem Nachtwächter auf dem Hofe der Firma in etwas angeheitertem Zustande angetroffen. Zu seiner Entschuldigung gibt Ziemniak an, daß, obwohl eine Tafel mit verschiedenen Schlüsseln, Dietrichen und Bohren bei ihm gefunden wurde, er das betreffende Grundstück nur zu dem Zwecke aufgesucht habe, um seinen Rausch auszuschlafen. Das Gericht sprach den Angeklagten aus Mangel an Beweisen frei. — Stanislaw Rudinski aus Bromberg wurde beschuldigt, in der Nacht zum 21. Dezember 1930 eine Schreibmaschine der Firma „Iron“ entwendet zu haben. Obwohl verschiedene Verdachtsmomente für eine Schuld des Angeklagten sprachen, konnte ihm der Diebstahl selbst nicht nachgewiesen werden. Auch hier fällt das Gericht ein freisprechendes Urteil.

§ Ein Eisenbahnanschlag? Ein Eisenbahner bemerkte am Freitag auf den Schienen der neuen Bahnstrecke Bromberg-Gdingen einen Haufen Steine. Er konnte die Steine glücklicherweise beseitigen, ehe der nächste Zug die Strecke passierte. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

§ Der heutige Wochenmarkt brachte recht regen Verkehr. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 1,80—2,00, Eier 2,00, Weiskäse 0,30—0,40. Die Gemüsepreise waren wie folgt: Mohrrüben, rote Rüben und Weiskohl 0,10, Rotkohl 0,15, Bohnen 0,20, Spinat 0,30, Blumenkohl 0,15 bis 0,60, Zwiebeln 0,20, Gurken 0,15, Birnen 0,20—0,40, Apfel 0,15—0,50, Tomaten 0,20, Preiselbeeren 0,50—0,60, Pfefferlinge 0,15. Für Geflügel zahlte man: Enten 3,50—5,00, Gänse 7,00—8,00, Hühner 3,50—4,50, junge Hühner 1,50 bis 2,00, Tauben 0,80. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 1,00 bis 1,30, Schweinefleisch zu 0,80—1,30, Rindfleisch 1,00—1,20, Kalbfleisch 1,00—1,20, Hammelfleisch 0,90—1,00. Für Fische zahlte man: Aale 1,80—2,50, Hechte 1,20—1,80, Schleie 1,40 bis 2,00, Plöbe 0,50—0,80, Breissen 0,60—1,00, Barbe 0,80 bis 1,50.

§ In einer blutigen Schlägerei kam es in dem Lokal des Restaurateurs Lis in Hoheneiche. In diesem Lokal hielten sich u. a. 12 Soldaten auf. Zwischen zwei von ihnen kam es zu einem Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Nach einiger Zeit vertragen sich die Kampfschläger wieder und begaben sich zum Büfett, um den Friedensschluß zu begießen. Dort entstand eine neue Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Soldaten und dem Wirt, so daß die ersteren wieder zu lärmern begannen und mit Stühlen auf den Wirt einschlugen. Dabei wurde die Lampe zertrümmert. Es entstand eine allgemeine Panik in dem Lokal und jeder versuchte so schnell wie möglich den Ausgang zu erreichen. Dabei erhielt ein Zivilist und zwar der 18jährige Roman Welter, der in Jägerhof wohnt, einen Messerstoß in den Rücken. Die herbeigerufene Rettungswache sorgte dafür, daß der Verletzte in das Krankenhaus eingeliefert wurde. Zwei verletzte Soldaten wurden an Ort und Stelle verbunden.

§ Selbst Schuldlicher werden gestohlen. Die Polizei verhaftete zwei Frauen, die Schultaschen bei sich hatten, über deren Herkunft sie keine Auskunft geben konnten. Man stellte fest, daß sich die Verhafteten auf raffinierte Weise in den Besitz der Taschen gesetzt hatten. Sie hatten Schulkinder auf der Straße angehalten und gebeten, einen Brief an eine nicht existierende Person in einem bestimmten Hause zu tragen. Um den Kindern den Weg zu „erleichtern“, erklärten sie sich bereit, ihnen die Schultaschen halten zu wollen, bis sie zurückkämen. Als die Kinder wieder zurückkamen, waren die Frauen verschwunden.

Bereine, Veranstaltungen etc.

Einen großen Verkauf in Möbeln veranstaltet die hiesige Kunstmöbelfabrik Fr. Hege. Erstklassige Möbel werden zu äußerst niedrigen Preisen abgegeben. Es bietet sich jedermann eine günstige Gelegenheit, gute Ware preiswert zu kaufen. Achtung! geistig arbeitende Arbeitslose. Am Sonnabend und Montag, dem 14. September, werden im Bureau des Komitees Bons abgeholt. Legitimationen mitbringen. Komitee Bezrobottng Pracownikow Umjlowych, Bydgoszcz, ul. Jagiellońska rog Bernardynskieje. 8627
Freundinnen-Verein. Monatsversammlung Montag, d. 14. September, 4 Uhr, im Elyttum. 8719

Danzig.

Städtische Handels- und höhere Handelsschule. Das neue Schuljahr beginnt am 18. Oktober 1931. Ausbildung in den kaufmännischen Fächern nach der technischen und wissenschaftlichen Seite hin vor und neben dem Beruf. Dem letzteren Falle dienen die Abendkurse in Einzelfächern. In den Volkscursen der Handelsschule und der höheren Handelsschule finden Volksschüler, Mittelschüler und Schüler allgemein bildender höherer Schulen Gelegenheit, ihrer Vorbildung entsprechend sich auf den kaufmännischen und ihm verwandte Berufe zweckmäßig vorzubereiten. (Siehe auch Anzeige.) 8612

Ein dreijähriges Kind unter einem Straßenbahnwagen.

z. Inowroclaw, 11. September.
Am Donnerstag nachmittag gegen 2½ Uhr ereignete sich kurz vor der Bahnhofsbücke ein entsetzliches Unglück. Das dreijährige Söhnchen Viktor des Eisenbahners Kwiatkowski von hier spielte auf der Straße und wollte noch schnell auf die andere Seite hinüber. In diesem Augenblicke kam die Straßenbahn von der Brücke herab und da die Straße dort ziemlich fergab geht, war es dem Schaffner nicht möglich, den Wagen so schnell zum Halten zu bringen. Das Kind geriet unter die Vorderräder desselben und wurde noch ein Stück mitgeschleift. Erst nach un-

glücklichen Mäßen gelang es, das Kind unter dem Wagen hervorzuholen. Beide Beine waren ihm zerquetscht und der rechte Arm gebrochen. Gegen 9 Uhr abends ist es dann unter großen Qualen im hiesigen Krankenhaus verstorben.

□ Erone (Koronowo), 10. September. Der heutige Wochenmarkt war gut besetzt. Es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,70—1,90, Eier 1,50—1,80 die Mandel, Quark 0,25—0,40 das Pfund. Tauben 1,00—1,30 das Paar, junge Hühner 1,50—2,00, alte Hühner 3—4,00, Enten 2,50—4,00, Gänse 7,00—8,00. Weiskohl 0,05, Rotkohl 0,10, Blumenkohl 0,25—0,50, Kohlrabi 0,10 Bsch., Mohrrüben 2 Pfb. 0,15, rote Rüben 0,15 das Pfund. Weintrauben 0,80 das Pfund, Apfel 0,10—0,20, Birnen 0,10 bis 0,30, Pflaumen 0,20. Kartoffeln kosteten 1,80—2,20 pro Zentner. Speck 1,20—1,30, Schweinefleisch 1,10—1,20, Hammelfleisch 1,20, Rindfleisch 0,80—1,20, Kalbfleisch 0,80 bis 1,00 Zloty. Mastschweine brachten 50—62 Zloty pro Zentner, Absahferkel 25—35 Zloty pro Paar. — Am Donnerstag, dem 17. d. M., findet hier ein Pferdemarkt statt. Der Auftrieb von Kindern und Ziegen ist wegen der noch herrschenden Maul- und Klauenseuche verboten.

w. Jordan, 11. September. Der heutige Wochenmarkt war ausreichend besetzt. Notiert wurden folgende Preise: Butter kostete 1,70—1,90, Eier die Mandel 1,70 bis 1,80, Tomaten das Pfund 0,10—0,20, Gurken 0,05—0,10, Apfel 0,10—0,25, Birnen 0,10—0,20, Pflaumen 0,10—0,20, Weintrauben 0,60—0,70, Preiselbeeren 0,10, Mohrrüben 0,20, Weiskohl 0,05—0,10, Rotkohl 0,10—0,15, rote Rüben 0,10, Blumenkohl 0,30—0,60, Kohlrabi 0,15, Zwiebeln 0,20, Kartoffeln der Zentner 2,00, Enten das Stück 2,00—3,00, Hühner 1,20—1,50.

□ Pudewiz (Pobiedziska), 11. September. Donnerstag abend um 10 Uhr brannten zwei Weizenschuber des Dominiums Puszkowo hiesigen Kreises ab. Während der Befehrer und die Gutsleute beim Löschen des Feuers beschäftigt waren, räumten Diebe sämtliche Wertgegenstände aus dem Wohnhaus aus und verschwanden in unbekannter Richtung. Das eiserne Geldspind konnten die Diebe jedoch nicht öffnen. Der Wert des verbrannten Weizens wird auf 12 000 Zloty geschätzt. Die Entstehungursache konnte nicht ermittelt werden.

§ Posen (Poznań), 11. September. Gestorben ist gestern mittag im Alter von fast 98 Jahren der langjährige Mitbegründer und Geschäftsführer des Verbandes Landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen (sog. Offenbacher), Ökononigrat Manfred Hüneratzky in dem Villenvorort Solacz, wo er seit seinem vor mehreren Jahren erfolgten Übertritt in den Ruhestand in seiner Villa von seiner verdienstvollen Arbeit im Dienste der landwirtschaftlichen Genossenschaften in staunenswerter geistiger Frische zwar, aber seit Jahren schon des Augenlichts beraubt und somit auf die Pflege seiner Angehörigen ganz besonders angewiesen, ausruhte.

* Groß-Nentomischel (Nowy Tomysl), 11. September. In Chmelinko bei Nentomischel erschlug am Mittwoch der Fleischerlehrling Przybylla seinen Meister Hoffmann. Hoffmann, der begründete Ursache hatte, seinen Lehrling zu strafen, zog sich hierdurch den Haß desselben zu. Am Abend des Mittwoch lanerte Prz. dem Meister auf und schlug auf denselben hinterrücks mit einer Latte ein. An der Latte befand sich jedoch ein großer Nagel, der dem Fleischermeister in das Gehirn drang und den Tod herbeiführte. Alle Rettungsversuche waren vergeblich. Przybylla wurde verhaftet und sieht seiner schweren Bestrafung, die bereits unter das Standrecht fällt, entgegen.

Aus Kongregpolen und Galizien.

* Lodz, 11. September. Gräßlicher Frauenmord. In einem Straßengraben unweit des Dorfes Lucmierz wurde die Leiche einer Frau gefunden. Die Leiche war furchtbar zugerichtet, so daß es schwer sein dürfte, die Personaltaten festzustellen. Die Sektion der Leiche ergab, daß die Frau einem Lustmörder zum Opfer gefallen ist, der in bestialischer Weise die Leiche zerstückelte.

* Lodz, 11. September. Den Bräutigam erschlagen. Im Dorfe Szatanow, Wojewodschaft Lodz, bemühte sich ein Mann namens Wladyslaw Banastak um die Gunst der reichen Marjanna Lewandowska. Obgleich die Lewandowska wußte, daß Banastak arm war, willigte sie ein, ihn zu heiraten. Während der Brautzeit erfuhr sie zufällig, daß ihr Verlobter einer noch reicheren jungen Witwe den Hof mache. Die Braut kam nun zur Erkenntnis, daß es Banastak allein um eine gute Partie ging und beschloß, sich an ihm zu rächen. Sie lud ihren Bräutigam, der mittlerweile von der jungen Witwe abgewiesen worden war, zu sich. Auch der Bruder der Lewandowska, Marjan, hatte sich eingefunden, der mit seiner Schwester im Bündnis stand. Als die Lewandowska stark angetrunken war, nahm sie plötzlich eine Art und spaltete ihrem Verlobten den Kopf. Die Mörder wurden festgenommen.

* Last, 11. September. Der Hausjocher als Scheiterhaufen. Im Dorfe Helenow, Kreis Last, verliebte sich der 24jährige Knecht Leon Pyrek hoffnungslos in die 18jährige Tochter seines Brotherrn, Janina Grabik. Das Mädchen erzählte seinem Vater von den Nachstellungen des Burischen, und dieser drohte, den Knecht zu entlassen. Pyrek kam deshalb in Begleitung zweier Brautwerber und hielt um die Hand des Mädchens an. Als ihm diese verweigert wurde, wollte er sich erschießen, konnte aber noch rechtzeitig vor dem unbesonnenen Schritt zurückgehalten werden. Da in der folgenden Zeit Pyrek von den Dorfbewohnern verachtet wurde, setzte er sich eines Tages auf einen Scheiterhaufen und zündete das Heu an. Pyrek wurde gerettet, trug jedoch ernste Brandwunden davon. Man nimmt an, daß der unglückliche Burische geistesgestört ist.

Wasserstands Nachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 12. September 1931.

Krakau — 2,41, Zawischot + 1,29, Warschau + —, Plock + —, Thorn + 1,42, Jordan + 1,56, Culm + 1,44, Graudenz + 1,71, Kurzebrat + 2,00, Bielel + 1,38, Dirschau + 1,37, Einlage + 2,48, Schiewenhort + 2,68.

Chef-Redakteur: Gottfried Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströbe; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Geyke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Praggodski; Druck und Verlag von A. Dittmann, z. z. o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich der „Hausfreund“ Nr. 210

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

Telefon 291, 374, 373.
Drahtanschrift: Raiffeisen.

Postscheckkonto Poznań Nr. 200182.
Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

Eigenes Vermögen 6.100.000.— zł. / Haftsumme rund 11.000.000.— zł.

Annahme von Spareinlagen in Zloty und fremder Währung gegen höchstmögliche Verzinsung.
Laufende Rechnung. Scheckverkehr. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren.

Bank-Incassi. An- und Verkauf von Sorten und Devisen. **Vermietung von Safes.**

Füllfederhalter

mit nichtrostender Stahlfeder
liefert für Zloty 8.—

A. Dittmann, T. z o. p.
Tel. 61. Bydgoszcz, Marsz. Focha 6.



„Kosmos“ Creme u. Seife

beseitigt unter Garantie Hautausschläge,
Pickeln, Mitesser, Sommersprossen, Flechten,
sowie alle Hautunreinigkeiten. Macht er-
staunlich weiche, weiße Haut, gibt blühendes,
rosiges und frisches Aussehen.
Preis Creme 2.50, Seife 2.—, zu haben nur in der
Drogerie „Kosmos“ Parfümerie
J. Giama, Dworcowa 55, früh. 19a.

Leder

Blankleder u. Sohlleder
sowie
sämtliche Sattler- und Tapezierer-
Bedarfs-Artikel zu billigsten Preisen.
Handel Skór dawn. G. Draugelattes,
Bydgoszcz, ul. Niedzwiedzia 7.

Eine
günstige Gelegenheit
Ihren Bedarf an **MÖBELN** jetzt zu decken
bietet Ihnen mein

Großer Verkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen
Nur eigene Qualitätsarbeit

Fr. Hege, Kunstmöbelfabrik

Bydgoszcz, Ausstellungshaus: Długa 32 (24)
Fabrik: Podgórna 6 (26)
Gegründet 1817 —: Telefon 78.

Herbst-Artikel staunend billig!

Kinderstrümpfe	0.50
Damenstrümpfe, Nacco oder Seide	1.50
Schulstrümpfe	1.50
Herren-Sportstrümpfe	1.50
Herren-Socken, Wolle	1.95
Damenstrümpfe, „Bemberg“	2.95
Kinderfäden	2.50
Herren-Pullover	3.95
Damenfäden	5.95
Herren-Pullover, „reine Wolle“	9.95
Warme Sachen:	
Kinder-Unterhosen (Schlüpfer)	1.50
Damen-Schlüpfer, farbig	1.95
Damen-Hemden	2.50
Herren-Unterhosen	2.95
Herren-Hemden	3.50
Herren-Jacken	4.95
Schuhe:	
Kinderschuhe	1.50
Kinder-Hauschuhe	2.50
Kinder-Stiefel	3.50
Damen-Filzschuhe	3.95
Damen-Kamelhaarschuhe	5.95
Damen-Strapasschuhe Box.	10.90
Herren-Strapasschuhe Box.	12.90
Herren-Lackschuhe	15.90
Damen-Schuhe, Wildl.-Modelle	17.90
Gummimäntel	14.90
Damenmäntel Cabard, Plüschf.	38.50
Damenmäntel Georgette Belg.	78.50
Neue Mercedes	

Großer Preissturz

Infolge günstigen Einkaufs sind wir in der Lage
unsere Preise für **Felle und Pelze** auf einen
bis jetzt noch nicht dagewesenen Stand herab-
zusetzen und zwar:

Futter Walabi-Opossum	zł 54.—
„ Austr.-Opossum	„ 150.—
Skunks original	„ 19.—
Felle für Besatz	„ 3.50
Fischotter original	„ 150.—
Fertige Herrenpelze	„ 150.—
Damenpelze in gr. Ausw. von	„ 150.—

Wir bitten um Besichtigung ohne Kaufzwang!

FUTERAL

Telefon 308 Bydgoszcz Dworcowa 9

Jeder ist zufrieden

der seinen Bedarf an **Stoffen** sei es zum
Anzug, Paletot, Hosen etc. direkt im Tuchfabriklager

Gustaw Molenda & Sohn

Bydgoszcz, Gdańska 11 (frühere Nr. 8)
Toruń, Łazienna 26, Grudziądz, Toruńska 21, einkauf.
Eigene Tuchfabrik in Bielsko, Schlesien.

Riesen-Auswahl der allerneuesten Stoffe. **Bekannte la Qualitäten** sowie billige Preise.

Chide und guttische
Damen-Toiletten
iow. Mäntel u. Kostüme
w. g. l. l. Breil, gefertigt.
Jagiellońska 42. l.

**Blumenspenden-
Bermittlung!!!**
für Deutschland und
alle anderen Länder
in Europa.
Jul. Kob
Blumens. Gdańska 13
Haupttonor u. Gär-
tneri Sw Trójca 15.
Telefon 48

B. Brunf Löffel-
melier
Nakielska 23 (11)
empfiehlt sich bei vor-
kommendem Bedarf.
Sulante Bedienung.

**Prima
oberschlesische
Steinkohle**
und
**Hüttenkoks
Brennholz**
und beste
**Buchenholz-
kohle**
liefert
**Andrzej
Burzynski**
ul. Sienkiewicza 47
Telefon 206.

KISTEN
in jeder Abmessung, auch Kleinstelle,
aus patentgetrockneten Brettern.
A. MEDZEG, FORDONⁿ/w

Saat-Getreide

Roggen v. Lohmows Bettf. 1. Abfaat
Weizen Silberbrand weiß B II 2. Abf.
amer. d. Pom. Izba Roln.
Weizen Griebner 104 alt. Nachbau
Sandweizen alt. Nachbau
hochtragreich für leichtere Böden.
**Prima deckfähige
Zuchtbullen**
vollkörnungsberechtigt gibt ab
v. Maerder'sche
Gutsverwaltung Rulewo,
pocz. Warlubie, pow. Swiecie.



S. Szulc, Bydgoszcz
Dworcowa 63 Tel. 840 u. 1901

**Spezial-Haus für Tischlerei-
und Sargbedarfsartikel.**

Baubeschläge
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

la oberchl. Steinkohlen
Stück, Würfel, Rub.
zu Konkurrenzloien Preisen.
Bei sofortiger Bestellung zł 520 — 300 Str.
C. Walewski, Katowice l.

Bedachungsgeschäft

Ausführung
sämtlicher Dacharbeiten zu kulanten Bedingungen
Dachpappen-Fabrik
Herstellung von Dachpappe u. Teerprodukten
Zement | Stückkalk | Rohrgewebe usw.

J. PIETSCHMANN & Co.
Bydgoszcz, Grudziądzka 7/11
Telefon 82 7890 Telefon 82

„Pelze“

in unerreichbarer Qualität kauft man zu
angemessenen Preisen bei der durch
ihre reelle Bedienung allbekanntesten Firma

G. Balicki, Bydgoszcz, Dworcowa 45
Telefon 13—38. Preisliste auf Wunsch.

Schmiede- u. Schlosser- Werkzeuge

Neumann & Knitter
Stary Rynek. Tel. 141.

Wichtig f. Hausbesitzer u. Landwirte

Wir verkaufen in beliebigen Mengen
ausfortierte tieferne Bretter
überwiegend in der Stärke 23 mm, welche sich für
Ausbesserungszwecke an Säulern, Scheunen,
Ställen usw. eignen, zu annehmbaren und
günstigen Preisen.
Spółka Akc. Lasy Polskie
Sägewerk Bydgoszcz-Kapuścisko Dolne
Przemysłowa 16.



**Zuchtgut
DOBRZYNIOWO**
p. Wyrzyk Wlkp.
anbietet aus gesundem Stall
**Edelschwein (Typ
Yorkshire)**
und **Cornwall**
beide Rassen anerkannt durch
Wielkp. Izba Rolnicza, Poznań
Jungeber und Jungsauen
außerdem deckfähige beste
Zuchtbullen - Herdbuchherde.

Pommerellen.

12. September.

Graudenz (Grudziadz).

Die neue Fortbildungsschulzeit

Wie mitgeteilt, besteht jetzt eine neue Verfügung, gemäß deren die Unterrichtszeit in den kaufmännischen Fortbildungsschulen anstatt, wie bisher, von 6 Uhr ab, also nach dem Geschäftsschluss, bereits um 4 Uhr beginnen soll.

Der Schutzverband selbständiger Kaufleute hat denn auch an die Leitung der genannten Fortbildungsschulen eine Eingabe gerichtet, in der er um Aufhebung der Verfügung und darum bittet, daß der Unterrichtsbeginn wie bisher wieder erst auf 6 Uhr, also nach der Geschäftszeit gelegt werde.

Es wird in dem Gesuch darauf hingewiesen, daß sich in den Stunden von 4 Uhr ab bis zum Geschäftsschluss erfahrungsgemäß der Betrieb in den Läden am meisten steigert. Deshalb sind die Angestellten in dieser Zeit gerade am dringendsten notwendig.

Dem vorstehend dargelegten Verlangen der Kaufmannschaft kann man gerechterweise nur voll und ganz zustimmen. In der jetzigen Periode des Darniederlegens von Handel und Wandel, einer Folge der schweren Wirtschaftskrisis, muß unbedingt alles vermieden werden, was die an sich schon überaus schwierige Lage des Handels- und Gewerbestandes noch mehr verschlimmern kann.

Der Zugang des jungen Personals bis zu 18 Jahren ausgerechnet in der lebhaftesten Ladenbetriebszeit ist daher durchaus nicht zu rechtfertigen. Will man vielmehr den Angestellten durch die Früherlegung des Unterrichtsbeginns eine neue „soziale Wohltat“ erweisen, so darf das doch nicht auf Kosten der heute schon überaus schwer um ihr Fortkommen ringenden Chefs geschehen.

× Apotheken-Nachtdienst. In der Zeit von Sonnabend, 12. September, bis einschließlich Freitag, 18. September, haben Nacht- bzw. Sonntagsdienst: Kronen-Apothek (Apteka pod Koroną), Marienwerderstraße (Wybickiego), sowie Stern-Apothek (Apteka pod Gwiazdą), Lindenstraße (Lipowa).

× Genehmigte neue Autobuslinie. Der Frau Jadwiga Nowakowska in Thorn ist auf ihren Antrag die Einrichtung eines Autobusverkehrs auf der Strecke Gollub-Schönsee-Briesen-Neßben-Graudenz von der zuständigen Behörde genehmigt worden.

× Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 5. September d. J. in Graudenz 3616; gegenüber der Vorwoche ist eine Zunahme um 107 Erwerbslose zu verzeichnen.

× Ein ganz originelles Versteck wählte sich Anastazy Dytrowski, Arbeiter in der Papierfabrik, zur Aufbewahrung verbotener Flugblätter usw. aus. D., der in Neudorf (Nowowieś) bei seiner Mutter wohnt, erhielt letzters unvermutet von der Kriminalpolizei aus Graudenz Besuch.

Thorn (Toruń).

× Öffentliche Ausschreibung. Das Staatliche Hochbauamt in Thorn (Państwowy Urząd Budowlany w Toruniu) will die Erd-, Maurer-, Zimmermanns- und Dachdeckerarbeiten beim Ausbau der katholischen Kirche in Grabia, Kreis Thorn, vergeben.

× Öffentliche Ausschreibung. Die Einkaufskommission für die Militärformationen der Garnison Thorn will die Lieferung von täglich 1400-1450 Kilo Fleisch und 300-350 Kilo Speck für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1931 vergeben.

mittags 4 Uhr, beim Quartiermeister des 63. Infanterie-Regiments einzureichen. Den Offizier muß eine Quittung der Zahlmeisterei des 63. Infanterie-Regiments über eine in Höhe von 500 Zloty hinterlegte Bürgschaft beigelegt werden.

× Automobilunfall. Mittwoch abend gegen 9 Uhr ereignete sich ein Automobilunfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können. Der Besitzer des Autos D3 5745, Benjamin Nissenberg aus Danzig, fuhr in Begleitung eines Jan Weicher aus Gnesen mit 60 Kilometer Geschwindigkeit auf der von Gnesen nach Thorn führenden Chaussee.

× Vor dem Appellationsgericht stand dieser Tage der Direktor des Graudener Stadttheaters Henryk Czarniecki. Im Jahre 1929 hat sein Theater das Stück „Vorüber man nicht spricht“ von Brien aufgeführt und zwar ohne Genehmigung des Verbandes der dramatischen Autoren in Warschau.

× Marktbericht. Auf dem, besonders mit Obst und Gemüse sehr gut besetzten Freitag-Wochenmarkt war die Nachfrage geringer als das Angebot, weshalb die Preise weiter fallende Tendenz zeigten.

× Von den Marktverkäufern und Besuchern wird berechtigterweise über das unerhört rigorose Vorgehen der städtischen Straßenreinigungsverwaltung geklagt, besonders auf dem Neustädtischen Markt (Nowy Rynek).

× Unter dem Verdacht der Teilnehmerschaft an der Ermordung eines sechs Tage alten Kindes wurde die in der fr. Rogartenstraße (ul. Ronindy) 16 wohnhafte, 28 Jahre alte Haja Skórka am Donnerstag von der Polizei verhaftet.

× Unter dem Verdacht der Teilnehmerschaft an der Ermordung eines sechs Tage alten Kindes wurde die in der fr. Rogartenstraße (ul. Ronindy) 16 wohnhafte, 28 Jahre alte Haja Skórka am Donnerstag von der Polizei verhaftet.

Die Ford-Ausstellungswoche.

Während der Zeit vom 14. bis 20. September wird in den Ausstellungsräumen der Firma Autowiski i Ska in Bydgoszcz, Gdańska 24, eine Ford-Ausstellung stattfinden.

neach Alexandrowo. Der Mord wurde am 31. August in der Wohnung des Bruders der Brz. in der Rogartenstraße 16 ausgeführt. Die verhaftete Skórka wurde der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht übergeben.

× Vermißt. Der in der Waldstraße (ul. Slowackiego) wohnhafte Leon Falkowski meldete der Polizei, daß sein 15 Jahre alter Stiefsohn Florian Wojnowski am 7. d. M. seine Wohnung unter Mitnahme von 3 Zloty, der Geburtsurkunde und der Schulzeugnisse verlassen habe.

× Bei der Polizei gelangten am Donnerstag 15 Übertragungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, ein Verstoß gegen die Meldeordnung, sieben Fälle von Herumtreiben auf den Eisenbahngleisen, eine Revolverdiebstahl auf offener Straße und eine Schlägerei zur Anmeldung und Protokollierung.

× Aus dem Landkreis Thorn (Toruń), 11. September. Feuer brach Dienstag abend gegen 11 Uhr bei dem Landwirt Woleslaw Regenbrecht in Schwarzbuch (Czarne Błoto) aus, vermutlich infolge unvorsichtigen Umgehens mit offener Flamme.

Bereine, Veranstaltungen u.

Haben Sie schon gehört, daß am kommenden Sonntag, 20. Septbr., abends 7 1/2 Uhr im Deutschen Heim ein Unterhaltungsconcert der auf 12 Köpfe verstärkten Orchester-Abteilung unter neuer Leitung stattfindet?

Die Waffe in Kindeshand.

y. Strasburg (Brodnica), 11. September. Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch nachmittag in dem zu unserem Kreise gehörenden Dorfe Szabba. Der Gemeindevorsteher Legowski war nachm. gegen 5 Uhr von der Jagd zurückgekehrt und hatte in der Eile, da er zu einem erkrankten Stück Vieh in den Stall gerufen wurde, eine noch geladene Jagdsilberwaffe auf den Küchentisch gelegt.

Banditenüberfall auf ein Gutshaus.

Tuchel, 11. September. In Prust (Pruzyc), Kreis Tuchel, drangen zwei verkleidete Banditen ins Gutshaus ein und verlangten unter schußbereiten Revolvern von der Besitzerin, Frau v. Ratzmer, und deren Tochter die Herausgabe von Schmuck und Bargeld.

Thorn.

Großer Preisabbau!

Kaufen Sie keine Möbel, bevor Sie sich nicht von unserer großen Auswahl in Zimmer-Einrichtungen und Einzelstücken in altbekannter Qualität zu konfurrenzlos billigen Preisen überzeugen haben.

Gebrüder Tews, Toruń. Ältestes Möbelhaus am Platze Mostowa 30 8185 Telefon 84

Für die Einmachzeit! Glashaut Salizyl-Pergament-Papier in Bogen vorrätig bei 6328

Justus Wallis, Papierhdlg. Szeroka 34 Toruń Gegründet 1853.

Freier Kunstmal-Kursus u. w. 5586 Thorn, Seidlerstr. 25. Kunstmal. Mazurek.

Gebr. Schiller Malermeister Browarna 9 Toruń Telefon 426

Atelier für dekorative Kunst Ausmalung von Innenräumen Fassadenanstriche mittels eigenem Leitergerüst Erstklassige Ausführung bei Verwendung bester Materialien. 8811

Hebamme.

Damen find. liebevolle Aufnahme, diskrete Beratg. Friedrich, Toruń, Sw. Jakóba 13. 8087

„Montblanc“ Goldfüllhalter

Der Qualitäts-Füllhalter mit 14-kar. Goldfeder in allen Spitzenbreiten zu haben bei

Justus Wallis, Papierhandlung, Bürobedarf, Toruń.

Reparaturen sämtlich. Goldfüllhalter-Systeme werden schnellstens ausgeführt.

Reichstenographie Abendkursus 15 Zł Toruń, Zeglarska 25 (Kollegium). 8583

Schülerinternat Unterrichtshilfe Toruń, Zeglarska 25, Klara Zmudzinska (Berlinerin). 8581

Mädchen für Alles sucht Stellung im deutschen Haushalt. 8811

Rosiarowa 35, part. 1fs.

sich davon machten. Hoffentlich gelingt es der Polizei, auf der angenommenen Spur zur Ermittlung der Banditen zu gelangen.

y. Aus dem Kreise Strassburg (Brodnica), 10. Septbr. Ein Zusammenstoß ereignete sich kürzlich. Der Gastwirt Schulz aus Malken befand sich mit seinen beiden Töchtern und seinem Sohne auf der Nachhausefahrt von einem Vergnügen aus dem Waldrestaurant Tivoli. Einige 100 Meter hinter dem Restaurant kam ihnen ein Personenauto, einem Herrn Rydlewski aus Strassburg gehörig, in schnellster Fahrt entgegen. Schulz, welcher den Sommerweg fuhr, war es nicht mehr möglich, nach rechts auszuweichen und wurde derartig angefahren, daß die rechte Seite seines Kutschwagens vollständig in Trümmer ging. Ebenso wurde ein Pferd derartig verletzt, daß es zur Arbeit nicht mehr tauglich ist. Von den auf dem Wagen befindlichen Personen wurde glücklicherweise niemand verletzt. Schuld an dem Zusammenstoß trifft unweigerlich den Chauffeur, da Sch. schon so weit nach links ausgebogen war, daß der linke Teil seines Wagens sich schon im Chauffeegraben befand.

m. Dirschau (Tczew), 11. September. Im benachbarten Rufoschin ereignete sich ein Unglücksfall. Der zehnjährige Sohn des Besitzers Kamiński war beim Dreschen von Getreide beihilflich. Plötzlich wurde der Knabe von der Transmissionsachse erfasst und mehrmals herumgeschleudert. Der Unglückliche erlitt einen doppelten Beinbruch und Verletzungen an den Händen. Der Knabe wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert. — In der hiesigen Johanniter-Krankenhaus eingeliefert wurde ferner Rosalie Karczyńska aus Lubichowo, Kreis Stargard, gebürtig. Dieselbe war im Freistaat als Landarbeiterin tätig, fiel beim Einfahren von Getreide vom Leiterwagen herunter und erlitt hierbei eine erhebliche Kopfverletzung.

Aus den deutschen Nachbargebieten. Den Ehegatten getnebelt.

Eine Frau aus Groß-Grabowen (Kreis Neidenburg) erzürnte sich mit ihrem Mann und verließ eines Tages ihren Gatten, um nach einigen Tagen mit ihren Eltern, Geschwistern und einem großen Leiterwagen wiederzukehren. Die Verwandten packten alles, was nicht netz- und nagelfest war, auf den Wagen, und verschonten selbst das Geflügel nicht, dem sie erst die Köpfe abdrehten, bevor sie es in einen großen Sack stopften. Den Gemann hatte man gleich zu Beginn der Aktion geknebelt und gebunden in die Scheune geschleppt. Erst nach einiger Zeit konnte er sich bemerkbar machen, so daß ihn Nachbarn befreiten.

Diese an einen Räuberroman erinnernde Geschichte spielte sich vor den Augen der Dorfeinwohner ab, die Furcht hatten, einzugreifen. Der Landjägerbeamte war zufällig nicht am Orte und andere benachbarte Landjäger waren nicht zu erreichen, so daß die „treue“ Ehefrau mit den Verwandten ihren Ehegatten vollständig ausplündern konnte.

Forderungen der P.P.S.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In diesen Tagen fanden in Warschau Beratungen des Obersten Rates der P.P.S. statt. Diese Beratungen, auf welche die allgemeine wenig tröstliche Lage und die Ohnmacht der Partei eine offensichtlich deprimierende Wirkung übte, hatten dem Vernehmen nach einen matten Verlauf. Keiner der Redner gelüstete es, die sofortige Liquidierung der Diktatur in Polen zu beantragen und den bevorstehenden Zusammenbruch des Kapitalismus zu verheißeln. Die Aufmerksamkeit der Parteiführer war näher liegenden Sorgen zugewandt.

Das Ergebnis der Beratungen bilden umfangreiche Entschlüsse, von denen die wichtigsten die aktuellen wirtschaftlich-sozialen Forderungen der polnischen Sozialisten betonen.

In diesen Resolutionen wird gefordert:

1. „Die Einführung einer 40stündigen Arbeitswoche ohne Lohnverminderung und unter unbedingtem Verbot von Überstunden;
2. die Beschäftigung der Arbeitslosen durch Entwicklung einer umfangreichen Bauaktivität, nämlich durch den Bau billiger Wohnungen und durch öffentliche Arbeiten. Solange dies nicht erfolgt, wird gefordert: die Auszahlung der Unterstufungen an die Arbeitslosen während der ganzen Zeit der Arbeitslosigkeit, die Erstreckung der Arbeitslosenversicherung auf alle Arbeiter, die staatlichen, kommunalen, landwirtschaftlichen, jugendlichen Arbeiter und Angestellten kleiner Betriebe inbegriffen, weiter die Abschaffung der toten Saison, die Einführung der Unterstützung mit Heizmaterial und Kleidungsstücken, die Speisung der Kinder der Arbeitslosen, unentgeltliche ärztliche Hilfe für die Arbeitslosen in den Krankenkassen;
3. „die allgemeine Einführung der Altersversicherung;
4. „die fünfzigprozentige Herabsetzung der Miete von kleinen Wohnungen in Zinshäusern für die Dauer eines Jahres, sowie die Stundung der Miete von Arbeitslosen bis zur Erlangung von Arbeit und im Zusammenhang damit, die Herabsetzung bzw. Stundung der Wohnungs- und Immobiliensteuer von solchen Wohnungen. (Und was soll dann der unglückliche Hauseigentümer anfangen? D. R.)
5. „ein Moratorium für die Ratenzahlungen von landwirtschaftlichen Siedlern bei Bauernwirtschaften bis 5 Hektar;
6. „die Streichung rückständiger Steuern und Verwaltungsstrafen bei kleinen Steuerzahlern;
7. „die Stundung der Einkommensteuer bei solchen Steuerzahlern, die im Jahr weniger als 4500 Zloty verdienen;
8. „die Wiederherstellung der Selbstverwaltung der Versicherten und die Ausschreibung sofortiger Wahlen zu den Krankenkassen, sowie zu den kommissarisch verwalteten territorialen Selbstverwaltungen;

Bei Erkältungen, Grippe, Halsentzündung, Mandelanschwellung, sowie Nervenschmerzen und Gliederreihen tut man gut, mit einem halben Glas natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwasser für tägliche Darmreinigung zu sorgen. In Apoth. u. Dro. erhältlich. (8008)

9. „die Verminderung des Staatsbudgets in den Ausgaben für die Armee und die Polizei ohne Kürzung der Gehälter und der Ernährungsnormen.“

Eine besondere Entschlüsselung wendet sich gegen die Schulpolitik, die dazu geführt habe,

daß „im beginnenden Schuljahr gegen eine Million Kinder im Schulalter keinen Schulunterricht genießen werden.“

Der Oberste Rat wählte dasselbe Vollzugskomitee der Partei wie im vorigen Jahre und übertrug neuerdings die Leitung des „Robotnik“ dem Abg. Niedziatkowski.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

H. D. 2. In die Auskunft in der Nummer 209 vom 12. September, in der vorgemerkten Briefe H. D. 2, hat sich ein Fehler eingeschlichen, der die beabsichtigte Auskunft in ihr Gegenteil verkehrt. Der betreffende Satz muß richtig lauten: „Für dieses Jahr hat die Verkäuferin Anspruch auf Urlaub, da eine Änderung in den Eigentumsverhältnissen des Geschäftes das Recht auf Urlaub nicht aufhebt“. Das durch Sperrdruck hervorgehobene „nicht“ war in der Auskunft weggeblieben.

„Thor“. Wenn es sich um die Einrichtung einer Engrosverkaufsstelle für Ihre eigenen Erzeugnisse in einer anderen Ortschaft handelt, so brauchen Sie, wenn Sie sich diese Verkaufsstelle selbst einrichten, und wenn diese Engros-Verkaufsstelle die einzige ist, die Sie außerhalb des Gebietes Ihres industriellen Unternehmens besitzen, dafür keinen besonderen Gewerbesteuer zu lösen, da eine solche Einrichtung gemäß Art. 14, Abs. 2 des Gewerbesteuergesetzes nicht als ein besonderes Unternehmen angesehen wird, für das ein besonderer Gewerbesteuer zu lösen ist. Daß das von Ihnen geplante Unternehmen eine Verkaufsstelle ist, scheint uns nicht zweifelhaft, denn ob Sie den Preis für Ihre Ware in Geld oder in Ware erhalten, ist gleichgültig. Wenn Sie den Vertrieb Ihrer Ware in der geplanten Ortschaft einem anderen überließen, würden Sie selbst zwar nichts zu zahlen haben, aber der betreffende Mittelmann würde voraussichtlich einen Gewerbeschein von beträchtlicher Höhe lösen müssen, und Sie würden ihn entweder in bar oder durch entsprechende Preisgestaltung der Ware entschädigen müssen.

H. W. Daß ein Betrug vorliegt, haben wir Ihnen schon in unserer ersten Auskunft gesagt. Wenn das Geld nicht voll bezahlt worden ist, lägen ja die Möglichkeit vor, es in einem Prozeß gegen den Überläufer zu beschlagahmen; aber ist es bezahlt worden, haben Sie von einem solchen Vorgehen nur Kosten. Ob ein Verschulden des Grundbuchrichters vorliegt, erscheint uns fraglich; vielleicht lägen die Akten noch an einer anderen Stelle, als die Eintragung erfolgte. Wenn kein Versehen bei der Eintragung gemacht worden ist, hält es sehr schwer, die Löschung zu erlangen. Der normale Weg, auf dem Sie sich Ihr Recht verschaffen könnten, wäre der, daß Sie den Schuldigen verklagen, aber wenn der Mann nichts besitzt, haben Sie davon nur Kosten.

Anzeigen-Akademie für Graudenz:

Arnold Arndte, Buchhandlung, ul. Mickiewicza 3.

Graudenz.

Redaktionelle Beratung - Rechtsanfragen usw.

unverbindlich.

Zahn-Arzt
G. v. Dziegielewski
Mickiewicza 22
Telefon 560

Mundchirurg., Brücken,
künstl. Zähne. 8270

Curt Ullmann
Hoch- u. Tiefbau
Entwurfbearbeitung
Holzhandel

Grudziądz
Dworcowa 7-9
Telefon 182

Emil Romey
Papierhandlung
Toruńska Nr. 16
Telef. Nr. 438.

PIANOS
vollend. schon
in Ausführung
und Ton viel-
fach prämiert

Pianofabrik
W. Jähne,
Bydgoszcz, 8261
Gdańska 149 - Tel. 2225
Filialen: Grudziądz
Toruńska 17-19,
Poznań, Gwarna 10

Wiener Modelle
eingetroffen.
Kostüm-Atelier
H. Weigandt,
Sztolna 8, II, I. 8594
Schranklein v. Jof. gel.

Schreibmaschine
mit poln. Tastatur zu
kaufen gesucht, Angeb.
m. a. u. s. Preis an Arnold
Arndte, Grudziądz,
Mickiewicza 3. 8807

Warum krank sein?

Wer an Schlaflosigkeit, Verdauungsstörungen, Rheuma, Ischias, Gicht, Nervenschwäche, Lähmungen, Beschwerden der Wechseljahre, Asthma, Herzleiden, Arterienverkalkung usw. leidet, höre den

Vortrag

am Montag, dem 14. September 1931, abends 8 Uhr

in Grudziądz, Hotel pod Złotym Lwem, ul. 3 Maja 16.

Der durch seine wunderbaren Erfolge bekannte Redner T. Rothweiler, wird anhand von Lichtbildern einen Weg zeigen, der Tausenden auf ganz natürliche Weise Hilfe selbst bei veralteten Fällen brachte.

Eintritt frei! Personen unter 21 Jahren haben keinen Zutritt! Eintritt frei!

Am Dienstag, dem 15. September und Mittwoch, dem 16. September finden im Vortragslokal von 10-1 und 3-7 Uhr **Beratungsstunden** statt. Der Besuch unserer Veranstaltungen ist vollkommen **kostenlos und unverbindlich**. Krankenschwester für Frauen anwesend. Diejenigen, welche nicht den Vortrag anhören können, wollen unter Angabe des Leidens kostenlose Aufklärungsschrift Nr. 20 von Wohlmut, Sp. z o. o., Poznań, Gwarna 18, anfordern.

Preise ermäßigt!

Tapeten

Farben, Firnis, Lacke
Linoleum in jeder Stärke zum
Belegen von Fußböden u. Treppen

Linoleum-Teppiche und -Läufer

Zur Stoffmalerei: Lichtechte Far-
ben in Tuben u. Flaschen, sowie
Streumaterial

Für Maler: „Spritzapparate“,
Apparate zum Beschneiden von
Tapeten und Linokrusta

Uebernahme und Ausführung
sämtlicher Malerarbeiten

Wilhelm Schulz, Malermeister

Tel. 471 ul. Józ. Wybickiego 28

Paßbilder

in 1/2 Stundelieferbar
nur bei 7206

Hans Dessonneck,
Photograph
Józ. Wybickiego 9.

Ev. fräut. Mädchen

f. Rücken- u. Sausarb.
v. 1.10. gel., beide Sprach.
erw. Off. unt. 8596 an
die Geschäftsst. Arnold
Arndte, Grudziądz.

Evangel., 14-15 jähr.
Mädchen

sauber u. fleißig, tags-
über für klein. Haushalt
gesucht. Zeicheng. 10 zt
monatlich. Offert. unt.
D. 8604 a. d. Off. d. 3. erb.

Pianos

best. Qualität empfiehlt
zu billigen Preisen
Pianofabrik

B. Sommerfeld,
Bydgoszcz,
ulica Sniadeckich 2.

Filiale 7998
Grudziądz, Groblowa 4.

Suche Stellung als
landw. Beamter.
Bin 31 J. alt, ev., 12 J.
Praxis auf intensiv.
Rübenwirtschaft. Poln.
in Wort und Schrift
vollst. mächtig. Guts-
verh. u. Steuerfachen
perf. Gute Zeugn. u.
Empfehl. vorh. Off.
unt. Nr. 8593 a. d. Off.
Arn. Kriedte, Grudziądz.

Brennholz

Bieten an **Aiesernspaltknüppel** (7-13 cm
Spaltfläche) frei Station Spinniewo bei Biog-
bork zum Preise von 8,50 zł pro Raummeter
Waggonmaß. Angebote an

8406
Forstverwalt. Ghpnielwo (Pomorze)

Glaser-Arbeiten

führt aus Neubauer,
ul. Bengkiego 21. 8178

MOMAG DRUK
Buchdruckerei

Moritz
Maschke
Grudziądz
Pańska 2

Leeres, sonniges
Zimmer

auch teilweise möbliert,
licht alleinleb. Dame.
Off. unt. Nr. 8595 a. d.
Geschäftsstelle Arnold
Kriedte, Grudziądz.

8406

8406

Klavier-Unterricht

Anmeldungen v. 1. 9. Margarete Bartel,
Bipowa 32, Gartenhaus parterre. 8167

Große Auswahl in allen Größen von Teppichen

wie: Boucle
Plüsch
Woll
Handgeknüpft
Kokos
Linoleum

desgleichen
Läufer
in allen
Breiten dazu

Kokos-Läufer bis 200 cm breit, zum
Auslegen ganzer Räume

Japan-Matten, Bohnerbürsten,
Moppbürsten und Mopool zum
Aufräumen von Möbeln

Perivorhänge in herrlichen Farben
Messingschienen f. Treppenstufen
desgleich. Messingstangen f. Läufer

Goldleisten, Türschoner
Wachstuch-Läufer u. Tischdecken
Linoleum in all. Farben u. Breiten stets
auf Lager zu billig. Preisen mit Rabatt

Tapeten u. Lincrusta in allen Preis-
lagen, mit Muster stehe gern zu
Diensten, empfiehlt 7636

P. Marschler, Grudziądz
Tel. 517 :-: Plac 23 stycznia 18

Sonntag, den 13. September:

Dancing.

Von 17 Uhr nachm.:

Unterhaltungs-Musik i
Angenehmes Familienlokal. Solide Preise.

Kalte und warme Speisen.
Kaffee - Tee - Kakao - Bier.

Gen. Mallera früher Logo
Abstynentów.
Der Wirt.
8592

Schweß.

Briefpapier in Mappen und Kassetten, Glück-
wunschkarten, Geschenkartikel, wie Spiele,
Jugendschriften, Romane, Schreibgeräthe und
-Mappen, Füllfederhalter, Postkarten, Poesie-,
Photoalben, Rahmen, Spielkarten, Tornister und
Aktentaschen, Kontobücher, sämtliche Büro-
bedarfsartikel, Schulhefte, Krepp-, Seiden-
und Krepp-Toilettenpapier, Kartons, illustrierte
Zeitschriften und Modenhefte, auch das neue
evgl. Gesangbuch in Klein- und Großschrift
empfiehlt preiswert 8177

E. Caspari, Świecie n. W.

Die Ehrung Ehrenbergs.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der frühere politische Redakteur des „Kurjer Poranny“ und jetzige Pariser Korrespondent der „Gazeta Polska“ Kazimierz Ehrenberg ist am 2. d. M. von der Französischen Regierung mit dem Kavalierskreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet worden.

Diese Nachricht wird von der gesamten Regierun gspresse mit Beifall begrüßt, während sie von der oppositionellen Presse begreiflicherweise verschwiegen wird. Besonders für die Nationaldemokraten muß diese französische Auszeichnung eines von ihnen mit einigem Grund gehaltenen Sanierungsjournalisten schmerz lich, wie ein Dolchstoß sein. Denn ist es nicht ein offen bares Unrecht, daß derjenige Mann, der seit dem Zusammenbruch des Zarismus unermüdlich Frankreich als die Vor sehung Polens pries und dessen Führer und Publizisten das polnische Publikum gelehrt haben, die Franzosen als das Herrenvolk der Welt zu verehren, daß dieser Mann in Paris so wenig berücksichtigt wird, wenn man dort gerade daran ist, ein paar Kreuze der Ehrenlegion auch unter einige Polen zu verteilen, während diese inbrünstiger als der heimische Orden ersehnte Auszeichnung immer wieder Personen zufällt, die dieser Mann der französischen Regie rung niemals empfohlen haben würde! Und jetzt gar diese ausgeübt grausame Kränkung, daß unter den Publizisten, die man für berufen halten sollte, keiner, dagegen — nein, es ist nicht auszudenken! — gerade dieser ... Ehrenberg ausserwählt worden ist. Dieser Ehrenberg! ... Endeja, verhandle dein Antlitz, streue Asche auf dein Haupt und weine! Frankreich hat dir's angetan!

Betrachtet man aber die Sache nicht mit der endelstigen Brille, so muß man die Klugheit des französischen Außen ministeriums anerkennen. Denn, alles in allem genom men, hat sich Ehrenberg um die Politik Frankreichs in Polen vielleicht größere journalistische Verdienste erwor ben als sogar ... Stroncki oder Kozicki, oder auch Seyda. Und zwar aus einem einfachen Grunde. Der nationaldemokratische Publizist muß im Sinne einer orthodox-französischen Orientierung schreiben, sonst würde er mit dem Dogma seiner Partei in Widerspruch geraten. Sein diesbezügliches persönliches Verdienst ist daher nicht gar zu groß. Anders verhält es sich mit einem Publizisten wie Ehrenberg. Als politischer Leitartikler des „Kurjer Poranny“, der er seit der Entstehung des polnischen Staates bis vor kurzem war, hätte er ganz anders schreiben können, als er schrieb. Eigentlich paßte das, was er schrieb, zur Richtung, die der „Kurjer Poranny“ ursprünglich vertrat, recht wenig, was schließlich zum Verfall dieses einstmals zweitgrößten Blattes in Warschau ganz wesentlich beigetragen hat. Ursprünglich war der „Kurjer Poranny“ ein radikales Linkes Blatt, dessen Publikum zu drei Vierteln jüdisch war, besonders zur Zeit, als es noch keine jüdische Presse in polnischer Sprache gab. Diesem Publikum, aus dem sich die fleißigsten Leser der Warschauer liberalen Zeitungen rekrutierten, setzte Ehrenberg tag täglich seine unendlichen, unverdaulichen Wandwürmer vor bis den vernünftigen Lesern die Geduld zu Ende ging und sie massenweise vom „Kurjer Poranny“ abzuhalfen begannen. Abgesehen davon, daß Ehrenberg über einen recht arro ganten und unklaren Stil verfügte, widerte den vernünftigen Leser, der von Hause aus kein politischer Nationalist sein konnte, die ewige Schimpfkampagne gegen Deutschland an, über das der intelligente Jude doch genau unterrichtet ist. Ehrenbergs Feindschaft gegen die Endeja waren langweilig und schließlich aussichtslos, denn es mangelte ihm, der doch auch von der nationaldemokratischen Grundthese ausging, die richtigen Argumente. In seinen außenpolitischen Auslassungen stellte Ehrenberg Paris als Weltmittelpunkt dar. Die Endeken taten es besser, dazu in einer Sprache, die viel klarer war wie die Ehrenbergs. Kurz, mit der Zeit brachte er das Blatt, welches einst das führende Organ der Linken war, auf ... nicht direkt auf den Hund ... doch auf eine zusammengeschrumpfte Anzahl von Abonnenten und Lesern, die zum Teil aus Tradition, aber zumeist um der guten Fenilletons des geistreichen Esajas Boy-Zeleniski willen bei ihrem „Kurjer“ anhielten. Schließlich war das Blatt, um sich zu retten, genötigt, von Herrn Ehren berg Abschied zu nehmen.

Aber Ehrenberg hatte seine Verdienste um das Außen ministerium; hat doch wohl keiner der Genfer Korrespon denten dreister gemogelt, um dem Publikum einzureden, daß das polnische Auftreten in Genf genial sei und jährlich eine Anzahl von Anschlüssen deutscher Lüge und Arglist gegen den polnischen Staat zunichte mache. Was wunder, daß maßgebende Faktoren einige Kosten nicht scheuten, um diesen robiten Herold nicht ganz in den Hintergrund treten zu lassen. So wurde er als Pariser Korrespondent der „Gazeta Polska“ verpflichtet. Das ist eine Stellung, in der Ehrenberg auf den Botschafter Chlapowski viel leicht nicht minder angewiesen ist, als der Botschafter auf ihn.

Schopenhauer sagt irgendwo in seinen vermischten Aufsätzen, daß Orden dazu da sind, dem Staate die Aus gaben für die Bezahlung der Leistungen seiner Beamten vermindern zu helfen. Die französische Regierung neigt

bekanntlich nicht zur Verschwendung, eine Tugend, deren negativer Seiten die Bundesgenossen Frankreichs empfindlich zu spüren bekommen. Die allzu große Spar sam keit in Sachen von Geld und Geldeswert wiegt man in Paris immer rechtzeitig mit schönen Gesten auf. Auf eine Handvoll Kreuze der Ehrenlegion mehr oder minder kommt es dort nicht an, besonders wenn es Kulturiaten zu belohnen gilt. Ist es aber nicht eine hervorragende Kultur tat, über ein Jahrzehnt lang tagaus tagein in riesengroßen Artikeln Deutschland zu beschimpfen? Verdient ein Ehrenberg nicht, in eine Reihe mit den würdigsten Gestalten, welche die Menschheit zieren, gestellt zu werden?

Es lebe die französische Ehrenlegion! Es lebe Ehren berg! Die Endeken sollten vor Empörung und Reiz Tränen vergießen, wenn sie Charakter haben.

Es sind nicht immer die Ukrainer!

Auch im Sanierungslager gibt es Sünder ...

Die Lemberger ukrainische Zeitung „Dilo“ veröffent licht in ihrer Nummer vom 6. d. Mts. eine Zuschrift aus Boryslau, die sich mit einem von uns bereits gemeldeten Sabotageakt beschäftigt, der ebenfalls den ukraini schen Organisationen zugeschrieben wurde. In der Nacht vom 30. zum 31. August wurden bekanntlich auf der Eisenbahnstrecke Boryslau—Drohobycz zwischen den Dör fern Hubicz und Modyrcz mehrere Telegraphenstan gen durch gesägt und die Telegraphenleitungen durch schnitten. Die Telegraphenstangen wurden auf die vorbeiführende Straße gelegt, die Drähte quer über die Straße gespannt und an Bäumen festgemacht, und so auch der Fahr verkehr gefährdet. Die Polizei nahm sofort die Ver folgung auf und gelangte durch einen Polizeibeamten zu einem raschen Ergebnis. Der verfolgte die Spur in ein in der Nähe befindliches Gasthaus, das einem Polen, einem gewissen Jan Amiotek gehört. Der Hund stellte ihn sofort, brachte auch die Schube herbei und auch die Säge, mit der die Tele graphenstangen durchgesägt wurden, wurde gefunden. Die Polizei verhaftete den Amiotek, obwohl er stammer Sanacjamaann und Vorsitzender des Schützenverbandes, sowie Mitglied des Verbandes der Reserveunteroffiziere ist. Amiotek gestand ein, daß er die Tat aus Rache dafür, daß er von seinem Posten ent lassen wurde, begangen habe.

Die große Zuverlässigkeitsfahrt der Ford-Wagen.

Ein Wagen aus unserer Stadt beteiligt sich an der Dreitägigefahrt.

Es wird uns mitgeteilt, daß die hiesige autorisierte Ford-Vertretung, die Firma Butowski i Ska, Gdańska 24, eine dreitägige Ford-Zuverlässigkeitsfahrt organisiert. Diese im höchsten Grade interessante Zuverlässigkeitsprobe der Ford-Wagen wird wohl alle Autobesitzer interessieren und können wir über dieselbe folgendes mitteilen.

Eine ganze Reihe von Standard-Ford-Wagen aller Vertreter werden Tag und Nacht 72 Stunden lang ganz Polen befahren. Während der Dauer der Zuverlässigkeits fahrt wird der Motor keinen Augenblick stillstehen, und der Wagen wird nur dann halten, wenn Benzin und Öl nach gefüllt werden sollen. Hiermit soll bezweckt werden, der Öffentlichkeit zu beweisen, daß man sich auf einen Ford-Wagen unter allen Verhältnissen mit vollem Vertrauen ver lassen kann.

Der Start findet am Dienstag, dem 15. September, in Bydgoszcz, ul. Gdańska 24, vor der Firma Butowski i Ska statt. Dort wird auch das Anhalten des Wagens am Frei tag, dem 18. September, mittags um 12 stattfinden. Der Start wird im Beisein der Vertreter der Stadt usw., der Presse und des Automobilklubs erfolgen.

Wer hat Lust zum Mitfahren!

Es wird interessant sein, zu sehen, wieviel Kilometer das Ford-Automobil nach dem ersten, zweiten und dritten Tag der Fahrt zurücklegen wird. Jeder, der Lust hat, sich einige Stunden an der Fahrt als Fahrgast zu beteiligen, ist herab lich willkommen. Diejenigen, die mitfahren wollen, möchten sich deshalb an die Firma Butowski i Ska wenden.

Soweit wir orientiert werden, führt die Trasse am ersten Tage über Znowoelaw, am zweiten Tage über Kownia—Byzysk—Raklo und am dritten Tage über Swiecie—Luchola—Koronowo. (8591)

Radiobesitzer

finden das wöchentliche Rundfunkprogramm in den Zeitungen „Der Empfang“ (Nr. 70 Gr.), „Europatunde“, „Funtpost“ u. a. Zu haben bei D. Bernick, Buchh., Bydgoszcz, Dworcowa 8. (845)

Wege zum Wohlstand

oder die Fiesta von Los Angeles.

Von einem sehr geschätzten Leser unseres Blattes im Westen der Vereinigten Staaten von Nordamerika werden uns folgenden Aus sührungen zur Verfügung gestellt:

Den Yankee und den Spanier trennen Welten. Ist der eine formlos nüchtern, so ist der andere zeremoniell temperamentvoll. Die industrielle Tüchtigkeit auf der einen Seite schließt Romantik zwar nicht aus, steht aber doch im Gegenjatz zu ihr. — Amerika hat den Spanier seine süd-amerikanischen Besitzungen gekostet, es hat dem spanischen Mexiko im Jahre 1848/49 seine blühendsten Provinzen Kalifornien, Arizona, Neu-Mexiko und Texas abgenom men. Im Jahre 1898 schließlich haben die aufstrebenden Vereinigten Staaten aus rein machtpolitischen Gründen den Spaniern ihren letzten kolonialen Rückhalt in Kuba und den Philippinen geraubt. Grund genug, daß sich neben raffi schen oder charakterlichen Spannungen auch politische bis zum heutigen Tage gehalten haben.

Aber wie steht der Amerikaner heute zum Spanier und seinen Nachkommen? Die spanische ist für die südwestlichen amerikanischen Staaten die romantische, die große, die goldene Zeit. Alles was unsere Tage nicht haben: die Freiheit des Lebens, die Sorglosigkeit, die Fülle der Diensthöten, die Breite des Daseins, alles das gab es in den Tagen der Padres und der Dons. Junipero, Serra, Alvarado, Anza, Salvatierra, und wie sie alle heißen mögen, spielen noch heute eine gewaltige Rolle, wenn auch in erster Linie als immer wiederkehrende Straßennamen. Der Amerikaner schwelgt förmlich in spanischen Erinnerungen. Beibehalten ist der „El Camino Real“, der große Weg, der die Verbindung zwischen den einzelnen spanischen Missionen und Militärposten des Südens mit San Francisco herstellte. Man möchte so gern spanisch sprechen. Die Zahl der Hochschüler, die spanisch lernen, hat sich ver Hundertfacht. Man sieht, daß in dem Verkehr mit den spanisch sprechenden Nationen der südlichen Teile des Kontinents ein Hauptteil der Zukunft Kaliforniens und der Weststaaten beschlossen ist.

Wieder neu belebt ist der spanische Stil. Man spricht von Adobe-Häusern, von einem Patio. Spanische Möbel sind die große Mode. Die alten Missionen sind meist mit protestantischem Geld wiederhergestellt. Spanische Ge milien, die es immer noch in einer ganzen Anzahl würdi ger Vertreter gibt, werden mit höchster Achtung behandelt. Kurz und gut, das kleinste Stück Geschichte, auch wenn es

sich auf frühere Feinde bezieht, deren wirtschaftliche Lästige keit man immer wieder tadelt, wird als höherer ethischer Faktor gewertet.

In diesem Jahr feiert ganz Kalifornien die 150jährige Gründung der Engelstadt (La Puebla de la Reina de los Angeles). Bei den schon getroffenen Vorbereitungen zeigt es sich, welchen tiefen Wert man mit Recht auf die Traditionen des Staates, seine geschichtlichen Ursprünge legt, auch wenn sie in der Herrschafts-Periode eines anderen Volkes wurzeln. Bei der echt amerikanischen Verarbeitung wird immer wieder betont, daß es ein Akt nicht nur der Loyalität gegenüber Kalifornien, sondern der Selbstachtung und der Würde ist, wenn man seiner eigenen Geschichte ged enkt und sie in all ihren Teilen versteht und ehrt. Alles, was die spanische Herrschaft Gutes gebracht, an Kultur gütern hinterlassen und an Kulturwirkungen bis in die heutigen Tage ausgestrahlt hat, wird hervorgehoben. Geschichtliche Persönlichkeiten werden belebt und der ganze Ein fluß, den das spanische Element benützt oder unbewußt mit Hilfe der südlichen Sonne auf den hier eingewanderten Amerikanertyp ausgeübt hat, in jeder Hinsicht herausgearbeitet. Dieses Wurzeln in der Vergangenheit, dieses friedfertige Aufbauen auf den Leistungen eines Anderen, dieses Verstehenwollen seiner Eigenheiten hält man in Kalifornien nicht mit Unrecht für den Grund und Aus gangspunkt neuer künftiger auch wirtschaftlicher Entwicklungen. Nicht Brüten über die augenblicklichen hier sehr schweren wirtschaftlichen Zustände, sondern in irgend einer Form beitragen, und vielleicht gerade durch ein friedliches Festefeiern, zur Hebung der allgemeinen Stimmung, der Zusammenarbeit des Friedens, das ist die Lösung hier.

Ob je die Polen in Posen und im Neze Gebiet die preußische Arbeit, die um etwa dieselbe Zeit erfolgte, ähnlich feiern werden? Ob sie Friedrich dem Großen die Ehren zuteil lassen werden, wie die Amerikaner selbst dem mexikanischen Gouverneur Pico? Wenn man, wie das ja heute soviel geschieht, Amerika nachahmt, nachefert, so sollte man ihm auf die sem Gebiet folgen. Gewiß würde dem Frieden ge dient, vielleicht sogar an einer entscheidenderen Stelle, als hier an den Gestaden des Stillen Ozeans.

Ogłoszenie.

Od 15 września br. wprowadza się aż do wolań ulgowe bilety ranne dla dorosłych po 10 groszy, ważne do 9-ej rano, sprzedawane jedynie w bloczkach, zawierających 12 biletów za 1 zł 20 gr.

Bydgoszcz, dnia 10 września 1931 r.

Inż. Régamey,

Decernent Tramwaji Miejskich. 8578

Vom 15. September d. Js. ab werden bis auf Abruf ermäßigte Morgenbillets für Erwachsene zu 10 Groschen (gültig bis 9 Uhr vormittag) eingeführt, die jedoch nur in Blocs zu 12 Stück für den Preis von 1,20 zł zum Ver kauf gelangen.

Castauto

zu allen Transporten. 7850 Telefon 15 u. 16.

Größere Such jagd gibt lot preiswert ab. Off. unt. C. 3713 an die Geschft. dieser Zeitung erbet.

Pelze!

Pelzfutter u. versch. Besatz-Felle

in großer Auswahl

zu ungewöhnlich NIEDRIGEN PREISEN empfiehlt

„Centrala Futer“ Tel. 365

Bydgoszcz, Dworcowa 53. Eigene Kürschnerwerkstatt im Hause

Maschinen-Striderei

fertigt alle Art Beleidigungsstücke billig an und bittet um Aufträge. Frau Boh, Gdańska 32, 3 Tr. 3709

Der beste Beweis für Umsatz u. Einkommen

ist und bleibt amerik. Buchführung m. Bilanz Singer, Dworcowa 88

Engl. Leinengarn i. Fellehandarbeit.

kauft man günstig bei Aug. Floret, Jezuita 2. 8621

Poln. Konversation

Literatur, Grammatik, erteilt Lehrerin. 3697 Chodźwiecowa 5, 2 Tr.

Wer erteilt Klavierunterricht? Off. unt. F. 3645 a. d. G. d. 3. erb.

Wir unterhalten sowohl in Sepólno, Stary Rynek 5; als auch in Więcbork, Złotowska 12, ein ständiges Lager in:

Düngemitteln, Futtermitteln, Sämereien, Brennmaterialien und sind jederzeit Käufer für: Getreide, Hülsenfrüchte, Oelfrüchte.

Bauern-Genossenschaft

Sp. z o. o. Sepólno: Telefon 77. Więcbork: Telefon 35. 8601

Erfolgr. Unterricht i. Englisch u. Französisch, erteilen L. u. A. Furda, Ciechocin 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenthalt in England u. Frankreich.

Beste Kapitalsanlage.



Speisezimmer modernster Form in allen Holzarten und den verschieden. Preislagen

Gebr. Gabriel Möbelfabrik Gdańska 138

Warschauerin erteilt polnisch. Unterricht Gdańska 91, Wohn. 2. 3594

Robrstühle werden billig geflochten. 3642 Grundwaldzka 78.

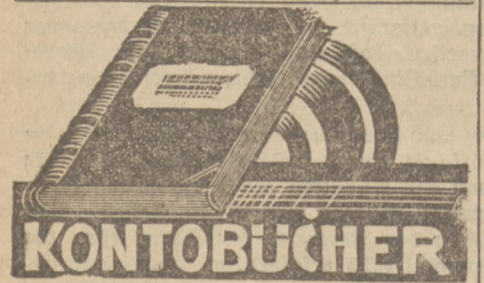
Nachlaß-Versteigerung.

Am 14. d. Mts., um 11 Uhr vorm., werde ich auf dem Lager der Fa. Hartwig, ulica Dworcowa 54, gegen sofortige Bezahlung verkaufen:

2 Sofas, 2 rote Plüsch-Autenails, 3 Spiegel, Teppich, Mandolin, Pianino, 2 Kommoden, gr. Polster Stühle, einige versch. Tische, Kleiderchränke, Verticos, Etageren, 2 Kompl. Bettgestelle m. Matratzen u. Betten, 5 Fenster Doppel-Gardin., Kompl. Kücheneinrichtung, Kasser, gr. Polster Glas, Porzellan, Service, Küchengeräte versch. Art, Tischdecken, gr. Post. Wäsche, Bettwäsche, Damenwäsche, Tischtücher, Servietten, Damenkleider, Perlian, Tadel, 3 Damenmäntel u. v. a. Haus-Gebrauchs-Wirtschaftsgegenstände.

Sämtliche Gegenstände sind sehr gut erhalten.

Versteigerung unwiderruflich.
Kucharz, komornik sądowy. 8611



Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amer. Journale
mit 8, 12 und 16 Konten
Loseblatt - Kontobücher
Registerbücher
Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert
A. DITTMANN
T. z. o. p.
Tel. 61. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Ausland
St. Banaszak,
Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 8237
ulica Cieszkowskiego
(Moltkestr.) 4.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Wäsche-Manufaktur
a. eta. Wäsche wird ert.
Wäsche-Atelier
Hasse, 8579
Marsz. Focha 26.
Spez. Oberhemd. nach Maß. Wäsche jeder Art.



Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
handgeknüpfte

„Zwieger“
Teppiche
empfehlen
zu niedrigsten Preisen

„Dekora“
Gdańska 10/165
1. Stock.
(Neben Kino Krystal)
Telefon 226. 7852

Übernahme
von
Buchführung
und
Anfertigung
von

Jahres-
abschlüssen

Andrzej Burzynski
Bücherrevisor, vereidigt durch 5182 die Handelskammer in Bydgoszcz,
Bydg., Sienkiewicza 47.
Telefon 206.

Reisepaß
auf Namen **Wecke**,
den 11. 9. 31 3726
verloren gegangen.
Geg. Belohnung abzugeben.
Wecke, Zdany 10.

Sabrinbesitzer
Dr. 43 J., groß, jünger
aussehend, flotte Gesicht,
vorurteillos, l. einetapf. Lebensgefährt, gefund
an Leib u. Seele, m. einem offen, sonn. Gemüt, zw.
Neigungsehe. Bevorz. werd. Süßen, Haus-
töcht. Erzieh. Schwelmer, d. einem gutgepfl.
Hausb. vorst. können. Distret. Ehrenfache. Nicht
anonyme Antwortschr. u. B. 8577 a. d. G. d. 3tg.

2 Studenten, evgl.
zw. Sieberg. ihr. Praxis
Damenbekanntsch. i.
Alt. v. 18-25. m. Barver-
mögl., b. Zuneigung-
Seirat. Off. m. Bild u.
L. 3670 a. d. Gesicht. d. 3.

Fremdenlegionäre
22 Jahre, deutsch-poln.,
wünschen ehrl. Brief-
wechsel mit liebens-
würdigem Fräulein
unter Adresse:
Gottl. Müller, matr. 6404
Alfr. Voigt, matr. 5816
2/3 Etranger, 7. Comp.,
El-Bordj (par Midelt)
Maroc-Afrique. 8468

Gute f. mein Freund,
evgl., 35 J. alt,
Besitzer einer mittleren
Landwirtschaft, und Bar-
vermögen tücht. Land-
wirt, z. 3t. leitender
Beamter eines groß.
Gutes, passende

Lebensgefährt.
im entsprech. Alter,
mit Vermögen, evtl.
Einheirat in eine groß.
Wirtsch. Nur ernstgem.
Off. m. Bild unt. B. 8578
an d. Gesicht. d. 3tg. erb.

Damen, welch. wünsch.
glückliche Heirat
sof. Auskunft kostenl.
Stabrey, Berlin,
Stolpischestr. 48. 8985

Landwirt, evgl., ver-
mögl., sucht Damenbef.
Zweits Heirat
u. gemeinl. Raufs von
200 Morg. Off. u. B. 3632
a. d. Gesicht. d. 3tg. erb.

Wollen Sie heiraten?
so melden Sie sich sofort,
für Damen u. Herren, ist
immer passendes dort.

Elite. Vermittlung,
8166 Danzig-Langfuhr,
Friedenssteig 12. ptr. r

Gutsbesitz. - Söhne
aus 1000 Morg. gr. Gut,
statl. Erschei., juchen
Zwischheirat.
Offerten unter B. 3678
a. d. Gesicht. d. 3tg. erb.

Welches junge Mädchen
unterstützt ein. Studen-
ten mit 5000 z für ein
sehr ausichtsreiches
Studium? Nur ernst-
gem. Bildoff. u. „Dunkel-
blond“ an Vinn.-Exp. d.
Wallis, Torun erbeten.

Möbl. Zimmer

Gut möbliertes
Zimmer m. Soggia
in schön. Wohngegend,
im 1. Stock, an Mietz
mit eigenen Betten und
eigen. Wäsche z. 1. Dtt.
zu vermieten. 8533

Baderewskiego 11
(neue Nummer 16).

Möbl. Zimmer
sep. Eingang, a. f. zwei
Personen passend, sofort
zu vermieten 8430
Gdańska 49 jetzt 85 11.

Möbl. Zimmer
z. verm. Gdańska 89, W. 4
8720

Schönes Vorderzimmer
8621 Gdańska 62, 1.

Wohnungen

Moderne Wohnung

4-5 Zimmer gesucht, gegen Vorauszahlung
einer Jahresmiete. Offerten an 8295
Mercedes, Mostowa 3.

Zacisze 5 ist eine moder.
5-Zimmer-Wohnung,
m. Zentralheiz. z. 1. 10.
zu vermieten. 8540

Möbel - Laden
(zwei Schaufenster u.
tl. Wohnung), in wel-
chem seit Jahren eine
Verkaufsstelle einer
pommerschen Möbel-
fabrik unterhalt wurde
ist ab 1. 10. evtl. später
zu vermieten. Evtl.
übernehme provisions-
weisen Verkauf. 8356
Rudolf Frick,
Renteier,
Freie Stadt Danzig.

Penionen
Handwerkerlehrlinge
nimmt auf mit voller
Befristung. Penions-
preis 80 z monatlich
Gdańska 93, W. 17. 8714

Gewissenhafte Pension
in Danzig-Langfuhr 7151
zu preiswert. Beding., vorzügl. Verpflegung,
Schularbeitsaufsicht durch erfahr. Lehrkraft,
Martha Rathle, Langfuhr, Selliggenbunn, Weg 21, 1.



Ausstellungs-Woche Zuverlässigkeits-Fahrt

In den Tagen 14.-20. Sept. inkl. Dienstag bis Freitag Mittag.

Einzig dastehende Motor-Vorführung

Drei Tage oder 72 Stunden ununterbrochenes Fahren -
Tag und Nacht - mit Ford-Wagen.

Start am Dienstag den 15. Sept. um 12 Uhr mittags
Ziel am Freitag „ 18. „ „ 12 Uhr „
vor dem Ausstellungsraum der Firma Butowski i Ska,
Bydgoszcz, ulica Gdańska 24.



Nehmen Sie Ihren Weg an unserem Ausstellungslokal vorbei und statten Sie uns einen Besuch ab.

Autorisierter Ford-Verkäufer:

Butowski i Ska, Bydgoszcz, Gdańska 24. Tel. 1559.

ELYSIUM

Hotel Restaurant

MENU

3 Gänge . . . 1.50 zt
4 Gänge . . . 2.50 zt

I
Brühe mit Klößen
Krebs - Suppe

II
Rindfleisch m. Bouillonkartoffeln
Pökel Rinderzunge i Meerrettich

III
Kotelett de Vollaile m. grüne Erbs.
Roastbeef englisch garniert
Jg. Gans m. Rotkohl 50 gr. Aufsch.

IV
Apfelkuch. od. Kompott
Mittags - Konzert

Telefon 1171 Gdańska 68

**Ausschank von Pilsner Urquell, Okocim,
Browar Bydgoski und Kuntersztyn
Von heute ab ermässigte Preise!!**

Möbl. Zimmer
m. elektr. Licht z. verm.
Gdańska 89, Wohn. 4.
3545

1-2 gut möbl. Zimm. zu
verm. Kujawiska 1, Wg. 3.
p. (Kornmarkt). 3712

Wohnungen

Lager- u. Fabrikräume
zu vermieten.
Marszałka Focha 16. 7990

Café-Restaurant „Pod Oriem“
Hiermit zur gefl. Kenntnis, daß wir mit dem
heutigen Tage

MITTAGE
bestehend aus 3 Gängen zu 1,75 zt
von 12 bis 4 Uhr nachm.
Leitung d. diplom. Küchenmeister, Herrn Janosz
Siedlecki, ehemalig. Küchenchefs des Hotels
„Continental“ in Danzig u. langj. Mitarbeiters im
„Bristol“ in Warszawa. **Der Vorstand.**

Restauracja
Hugo Kielczyński
Bydgoszcz,
ul. Kordeckiego 1

Mittagstisch und
Abendbrot á 1 zt
Kalte u. warme Speisen
zu jeder Tageszeit.
Volle Verpflegung
für den ganzen Tag
pro Monat 75.00 zt.

Patzer's
Etablissement
Sw. Trójcy 31/33

Mittagstisch
4 Gänge 1.00 zt incl.
Spelsen
à la carte zu jeder
Tageszeit.
Spezialität:
Grochówka
Eisbein mit Sauerkraut,
Gut gepflegte Getränke.

Schweizerhaus (4. Schleuse)
Sonntag, den 13. Sept. nachmittag 4 Uhr:

Kaffee-Konzert
Kapelle W. Zimmermann
Kleinert.

Polnischer
Sprachunterricht
Richtige Aussprache,
Orthographie, Gram-
matik u. Stilistik erlernt
jeder in den v. Lehrer-
verband T. N. S. W. orga-
nisierten Abendkursen.
Anmeldungen werden
angenommen täglich v.
18-19 Uhr im 3702
Roverniusgymnasium.
Plac Kochanowskiego.

Evangelische Pfarrkirche
Sonntag, den 20. September 1931,
abends 8 Uhr

Geistl. Abendmusik
Else Daniel - Sopran
Eva Boehm, Danzig - Violine
Georg Jaedele - Orgel
Programm-Werke von Schütz, Schein, Christ.
Ritter, Händel u. Joh. Seb. Bach.
Karten zu 0.50-2.00 zt im Vorverkauf ab
Montag in W. Johnes Buchhandlung, 862

Deutsche Bühne Bydgoszcz L. z.
gegründet 1920 - früher Elysium-Theater
Spielzeit 1931/32.
Die Spielzeit 1931/32 wird am Mittwoch, 7. Oktober 1931, mit

Wallenstein

ein dramatisches Gedicht von Friedrich Schiller.
Wallensteins Lager - Die Piccolomini - Wallensteins Tod
dramaturgisch bearbeitet und in einem Theaterabend von 10 Bildern
zusammengefaßt von Paul Barnay eröffnet.

Für den Spielplan sind weiterhin folgende Werke in Aussicht
genommen:

I. Klassische Werke:
Aus Anlaß des Goethejahres: Goethefeier mit
„Faust“, der Tragödie erster Teil von Goethe
Musik von Felix Weingartner.

II. Musikalische Werke:
„Die Toni aus Wien“, Singspiel in 3 Akten (4 Bildern)
von Ernst Steffan. (Neuheit).
„Wie ein Schmetterling“, ein musikalisches Spiel in
2 Akten (4 Bildern) von Georges Beru und Louis Verneuil.
Bühnenbearbeitung, Gesangstexte und Musik von Ralph
Benatzky. (Neuheit).
„Die lustigen Weiber von Windsor“, Oper von Nicolai.
„Die Wunderhale“, Weihnachtsmärchen in 5 Aufzügen
v. Elisabeth Trentler-Steber, Musik v. Edwin Trentler. (Neuheit).

III. Modernes Drama, Schauspiel, Lustspiel, Schwanz:
„Elisabeth von England“, Schauspiel von Ferdinand
Brodner. (Neuheit).
„Die Wallhäuser Zitadelle“, Schauspiel von Gabriela
Zapolska.
„Der Mann, den sein Gewissen trieb“, Schauspiel von
Maurice Rostand, deutsch von Karl Verbs. (Neuheit).
„Vorunternehmung“, Schauspiel von Max Usberg und
Otto Hesse. (Neuheit).
„Heifepfandung“, Dramatischer Vorgang von Max Drener.
(Neuheit).
„Herr Lambertier“, (Satan) drei Akte von Louis Verneuil,
deutsch von Robert Blum. (Neuheit).
„Mina“, Komödie von Bruno Franl. (Neuheit).
„Schneider Wibbel“, Komödie von Hans-Müller Schlösser.
„Ständchen bei Nacht“, Lustspiel von Leo Lenz. (Neuheit).
„Nanne des Herzens“, Lustspiel von Ralbusch und Wilde.
(Neuheit).
„Schwengels“, Schwanz von Fritz Peter Buch. (Neuheit).
„Mit . . . Papa schläft!“, Schwanz von Real und Ferner.
(Neuheit).

Änderungen vorbehalten.
Die Thorner Deutsche Bühne wird im Laufe der Spielzeit
1931/32 zu mehreren Gastspielen in Bromberg erwartet.

Die Eintrittspreise sind auf allen Plätzen ermäßigt worden!

Platzarten: Die Ausgabe der neuen Platzarten (Abonnement),
gültig für sämtliche Vorstellungen, zum Austausch
gegen reservierte Tageskarten, erfolgt für vorjährige Abonnenten
von Montag, 14. September 1931 bis einschließl. 26. Septem-
ber 1931. Bis zu diesem Tage werden die früher belegten Plätze
reserviert.

Ausgabe von Platzarten für neu hinzutretende Abonnenten
von Montag, 28. September 1931 bis einschließl. Sonnabend,
3. Oktober 1931. Einschreibebegleich 10 z für die Platzarten, ein-
zulösen bei Herrn Kassierer Erich Ahle, Hermann Frankego 1,
(Freiurgelstraße).

Firmen, die in diesem Jahre in dem Programmheft der
Deutsche Bühne noch zu inserieren wünschen, werden gebeten,
das Inserat ebenfalls bei Herrn Erich Ahle, spätestens bis
Sonnabend, 19. September 1931 aufzugeben.

Die Bühnenleitung: Dr. Tige.

Der 5-Jahresplan der Sowjets.

Von Leo Gausleiter-München.

Ein wirtschaftliches und politisches Schauspiel, wie es die Welt noch nicht gesehen hat, erleben wir heute in Rußland. Dieses Land unternimmt jetzt einen ungeheuren Versuch. Es will seine Wirtschaftskraft bis zur vollkommenen Unabhängigkeit von der übrigen Welt ausbeuten. Man will ein Beispiel dafür geben, welche rasende Entwicklung der soziale Wirtschaftsstaat zu nehmen vermag. Das Ziel ist die Einholung und dann die Überholung der kapitalistischen Länder, um sie für die politische Weltrevolution und die vorgebildet unpolitische Menschheitsbeglückung reif zu machen. So entstand der Fünfjahresplan und die Idee seiner Verwirklichung.

Leo Gausleiter, der Verfasser dieses Artikels, der zuerst in der „Münchener Illustrierten Presse“ erschien und dort Aufsehen erregte, hat uns mit freundlichem Entgegenkommen des Münchener Verlages diese und zwei andere Abhandlungen, die wir demnächst veröffentlicht werden, für Polen zum Nachdruck überlassen.

Klar geprägt sind beim einfachen Russen zwei Haupt-eigenschaften: Gleichgültigkeit dem Spiel des Lebens gegenüber und demütigvolle Ergebung. Und Gleichheit ihres Ausdrucks findet die russische Seele in der melancholischen Einförmigkeit in der unendlichen Weite des Landes: Moll statt Dur. Das ist der Boden für die eifrigste aller Diktaturen, die nicht Diktatur einer Persönlichkeit über die Massen ist, sondern Diktatur einer Idee über die Summe alles Wesens. Phantastisch sind Kampfwille und Kampfform solchen Herrschertums, das unerschütterlich ins Angesicht der Weltgeschichte seine Sendung behauptet, den Weg ins Paradies zu weisen.

Der erste Pfad.

Er führte über Leichen. Man glaubte mit der Abschaltung der obersten Schichten den Freikapitalismus in Staatssozialismus zu verwandeln. Aber die industrielle Produktion sank auf ein Zehntel von 1913, der Handel auf die Stufe primitiven Naturtums. Das Bauerntum, durch gleichmäßige Aufteilung des Großgrundbesitzes fürs erste gewonnen, wurde zur alleinigen Stütze. So traf die Missernte von 1921 mangels jeglicher Elastizität und Reserven, Industrie und Handel, den Sowjetstaat unmittelbar in furchtbarem

Stoß. Vor den verhungerten Millionen dachte man nach; man dachte um, man lehrte um.

Der zweite Pfad.

Sein Begleiter kündigt 1921. Neue ökonomische Politik. Die Richtlinien: Vom Agrarreich zum Industriestaat, Wandlung Rußlands in einen geschlossenen Handelsstaat; industrielle Erschließung auch der asiatischen Gebiete. — Nach sechs Jahren wird der Vorkriegsstand wieder erreicht in der Industrie, nicht aber in der Landwirtschaft. Beides aus zwingenden Gründen; denn die Preisspanne zwischen Industrie- und Bauernware, vordem wie 1 : 1, ist nun 5 : 1, d. h. zahlte der Bauer vor dem Kriege einen Pflug mit einer Tonne Getreide, so zahlt er ihn nun mit 5. So muß der Bauer — er hat dafür, o Gleichheit, nur eine Stimme gegenüber dem fünffachen Stimmrecht des Proletariats der Städte — für die unfähige Staats-Industrie pflügen und alles ernähren, bis solcherweise schließlich 120 Millionen Bauernleute in Elend und Verzweiflung gerieten. Ihr letztes Mittel wird der Streik. Katastrophal sinken die Ernteziffern, drohender denn je überschattet das Gespenst des Hungers das fünfstimmig nach Brot brüllende Proletariat der Städte.

Zwei Möglichkeiten: Entweder Weitermarsch in der städtisch-proletarischen Richtung und Proletarisierung auch der Bauern durch Staatsgüter, oder Schluß mit der überfüllten Industrialisierung und alleinige Förderung des Bauernums in freier Wirtschaft. — Für die Sowjets ist das zweite gleichbedeutend mit Selbstmord, weil der Bauer schon durch die Form seines Lebens und seiner Arbeit jeden Sowjet illusorisch macht. Die Sowjets sind Sklaven ihrer eigenen Idee, können nicht mehr zurück. Das Ergebnis ist danach: radikale Industrie-Politik für den fünfstimmigen Proletarier, radikale Agrarpolitik gegen den einstimmigen Bauern. — Aus dieser diabolisch zwangsläufigen Sowjet-Vogel erwächst ein Schauspiel, wie es nur auf russischer Erde, im asiatisch-europäischen Zwielicht, nur durch russische Menschen mit ihrer kaum faßbaren Entbehrungs- und Leidensfähigkeit vorgelegt werden kann. Eine Mitleid, Furcht, Schauer aufspeisende Passion von 152 Millionen Menschen. — Zu diesem Drama führt der dritte Pfad.

Der dritte Pfad.

Er heißt 5-Jahresplan. Die Aufgabe: Entwicklung aller wirtschaftlichen Kräfte des riesenhaften Landes nach einem Einheitsplan, in Sturmes-eile, mit höchster Kraftanspannung, auf 5 Jahre

vorausbestimmt bis ins Kleinste, sei es wieviel der Erde an Schätzen entrisen, wieviel herunter bis zu Nagel und Knopf produziert werden soll, sei es wieviel Gemüse pro Kopf und Jahr gegessen werden darf. — Das Ziel: Vollsozialisierung bis in den letzten Winkel.

Schon das Vorspiel ist abenteuerlich. Tausende von Professoren und Ingenieuren, In- und Ausländer, werden mobilisiert, messen, rechnen, liefern ein mehrbändiges Werk mit hunderttausenden von Zahlen, Aufstellungen, Theorien, Plänen. Diese byzantinischen Bücher künden zwei Entwürfe: Projekt I (Optimalvariante) Ausbau Rußlands unter günstigsten Voraussetzungen; Projekt II (Minimalvariante) Berücksichtigung von Reibungswiderständen mechanischer und natürlicher Art.

Menschliche Widerstände sind nicht vorgesehen.

hiergegen gibt es Maschinengewehr. Auf Widerstände der Natur will man es antommen lassen.

Die mechanischen muß das verachtete Kapital überwinden: „Unser Feind, das internationale Kapital, muß helfen, unseren Staat aufzubauen, soll dienen, unsere Waffen gegen ebn dasselbe zu schmieden.“ (Lenin) — So wird Projekt I gewählt. Am 1. Oktober 1928 geht es los.

Ein derartiger Sprung aus einem glatt gebundenen Buch in die rauhe Wirklichkeit mag gut und notwendig sein bei Bau- und Eingliederung eines Großkraftwerkes in die Gesamtwirtschaft oder bei Ausbau eines Kolonialbezirkes. Rußland aber ist 45 mal größer als Deutschland, und daß fast die Hälfte seines Bodens in ewiger Unfruchtbarkeit erstarrt ist, verdoppelt die Schwierigkeiten. Nur der Europa zugekehrte Teil in neunfacher Größe Deutschlands mit 115 Millionen Köpfen ist soweit erschlossen, daß man Projekte wagen kann. Doch das gigantische Land brütet Gedankenkolosse aus. „Sozialisierung = Sowjetmacht und Elektrifizierung“. (Lenin). Dem kühnen Wort folgt kühne Tat. Wägen nicht Rußlands gewaltige Flüsse jährlich Millionen Pferdekraft mit sich? Baut Wasserwerke!

Und sie bauen.

Ein halbes Duzend Wasserwerke werden zugleich in Angriff genommen.

In fünf Jahren will Rußland von 0,5 auf 2,0 Millionen PS. steigen. (1,6 hat Deutschland). — Hat Rußland nicht das Mehrfache Europas an Kohlenvorräten? Baut Heizkraftwerke! Und sie bauen. Von 2,3 auf 12,1 Millionen PS. —

Persil

die richtige Menge!



Auf je 2½ bis 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket Persil. Beachten Sie dies immer beim Waschen!

Persil kalt auflösen!

Persil bleibt Persil

S/

Man spart mit MAGGI^s Fleischbrühwürfeln

Kilowattstunden Leistungsfähigkeit soll wachsen von 11¼ auf 42¼ Milliarden. (Europa hat 220, Deutschland 60¼, ist also immer noch elektrischer). Der Erde sollen jährlich mehr entzogen werden in Millionen Tonnen: an Kohle statt 1928 = 30¼ im Jahre 1933 = 75, Erdöl statt 12¼ nun 22¼, Eisenerze statt 6 nun 33, (zum Vergleich: 1928 gewinnt Europa an Kohle 760, Erdöl 6, Eisenerz 91). — Die Diefelder werden genau untersucht und ermessend, daß sie das Fünffache bergen von dem, was weiße Kapitalisten dachten. Dazu dehnen sich neu entdeckte Felder nach Osten, die ungeschätzte Vorräte ahnen lassen. Ist nicht das Erdöl der neue Gott der Kraft? Der mechanistische Weltodem? Nicht zwar ein bißchen, aber die Sowjets denken es in ihrem Wirtschaftskampf als Hauptstück ihres Außenhandels zu nützen und als Flammenpeier, bis die kapitalistische Welt verqualmt.

Alle Orte aller Enden wird Rußlands Erde angezapft. Zink, Blei, Kupfer, Zinn, Manganerz, Gold, alles ist im Überfluß vorhanden. Wirtschaft solcher Art verschwifert sich sofort mit Politik. Rußland macht Strategie auf weite Sicht. Im roten Kreml hat man klar erschaut, daß Asien sich regt, daß durch seine Völker eine Bewegung geht, die Moskau nicht feindlich, Europa aber nicht freundlich ist. Lenin, der eine Mann, hat 150 Millionen Russen bolschewisiert; können diese nicht ihrerseits die 1000 Millionen Asiaten bolschewisieren? „Bund des Proletariats des Westens mit den unterdrückten Völkern des Ostens!“

Wie tat Lenin?

Er drückte einen Stoßtrupp für seine Revolution.

Was tut der Kreml?

Er läßt in Moskau, Taschkent, Wladiwostok jährlich hunderte von weißen, gelben, braunen, schwarzen Ausländern wissenschaftlich ausbilden als Träger eines Kolonialbolschewismus, um bei den weiskapitalistischen Ländern zu sabotieren bis der Totalitarismus erwachsen ist.

Vor allem aber kommandiert der Kreml aus dem Werk der 1000 Professoren Zahlen und Karten wie Gehirnsoldaten und -Fahnen hinaus. Sie marschieren auf an den Wänden der Schulen, an den Mauern der Fabriken, in Arbeiterklubs, Ausstellungen, Kinos, Zeitungen. Sie drängen sich durch Auge und Ohr bis ein

Zahlentaumel

entsteht, ein Zahlenrausch, der in die Hände der sechs Millionen Arbeiter fährt und sich in Überstunden und freiwilligen Mehrleistungen auslebt.

Denn Gewaltiges ist zu leisten. Von 3¼ auf 17¼ Millionen Tonnen jährlich soll die Roheisenerzeugung steigen, von 4¼ auf 18¼ der Stahl (Deutschland 1928 = 11¼ bzw. 14¼). Zu den vorhandenen Maschinenfabriken werden noch 60 weitere gebaut und von 1500 Millionen Mark Wert soll ihre Produktion schneller auf 10 500. Die 13 000 Ingenieure reichen nicht, 33 000 müssen her, dazu weitere zwei Millionen Arbeiter. Riesige Textilfabriken werden gebaut, eine davon soll 1933 über eine Milliarde Meter Stoff liefern. Unüberschaubare Flächen Turkestan werden mit Baumwollpflanzungen bedeckt. Zwar verlagern hier russische Arbeiter, dafür werden 20 000 baumwollkundige Chinesen importiert. 200 000 Städte des Westens werden in die drainierten Gebiete der Wolga und in den Ural veretzt, Millionen Bauern nach Sibirien verpflanzt. Nur keine Kleinzügigkeit! Der Befehl fliegt hinaus, die Gütererzeugung zu steigern, bei der leichten Industrie um 144 Prozent, bei der schweren um 235 Prozent, zusammen von 28¼ auf 66 Milliarden Mark Wert! Wo auf der Erde liegt das Land, das jemals ähnliches erdacht!

Und der Bauer?

Der Bauer muß ausgerottet werden, denn solange dieser Eigenbrötler das Brot des Landes hütet, ist der Fünfjahresplan ein blauer Schatten. Drei Agrarformen hat Rußland: die bäuerliche Zwerzwirtschaft mit jetzt nur noch 16 (ehedem 25) Millionen Gütern (wer mehr als zwei Kühe hat, gilt schon als wohlvermögend), die Kolchojen (genossenschaftliche Güter mit Staatsaufsicht), die Sowchojen (Staatsgüter). — Die Kolchojen braucht man als Bauernbewahranstalten für die durch Sowchojen und Sozialisierung Enteigneten. Die Sowchojen aber sind das Sowjetideal. Dort macht die Maschine alles, sie ist kein Kleinbauer mit unbequemen Gedanken. — Von 0,8 auf 8,0 Millionen Tonnen soll die Stachstoffherzeugung (Europa derzeit 30), von 88 auf 106 Millionen Hektar soll Rußlands Anbaufläche erweitert werden (93 hat Europa). Davon werden 1200 Staatsgüter und 36 000 Genossenschaftsgüter mit zusammen 2,3 Millionen Hektar verzwölffacht auf 27 Millionen Hektar, „über die ein Orkan von Eisen braust, um der Erde ihre Früchte zu entreißen“. 20 Millionen Bauern werden bis 1933 „frei“. Hinein mit ihnen in das Proletariat der Städte, billiges Kanonensfutter für die Staatsindustrie! Laßt sie Traktoren, Mähdrehscher, Raupenschlepper bauen, denn die vorhandenen Werke, deren jedes 50 000 Landmaschinen jährlich hinaus schleudert, reichen ja nicht. „Getreidefabriken“ heißt das Zauberwort. Eine davon, „der Gigant“, mitten in der dürren Steppe hervorgezaubert, umfaßt 114 000 Hektar, muß 1933 200 000 Hektar haben mit 500 Landwirtschaftsmaschinen, die ganze Dörfer samt den Bauern einebnen.

„Frei Bauer oder stirb“, das heißt werde so oder so Proletarier.

Du winkst fünf Stimmen und ein Anteilschein an der Weltrevolution! Wo auf der Erde liegt das Land, das jemals ähnliches gewagt!

Und das Kapital?

Denn das Erbdachte, das Gewagte muß finanziert werden. Auch das erweist das dicke Werk der 1000 Professoren. Rund 180 Milliarden Mark, eine Summe, vor der selbst Dollar Könige den Zylinder listigen, kostet die Durchführung des Fünfjahresplans. Wo sind die 180 Milliarden? Stolz kündigt der Plan: Selbstfinanzierung! Etwa fünf Prozent

darf das Ausland beisteuern, 55 Milliarden sind gegen alle Vorzicht sofort verwirtschaftete Gewinne und Reserven, 116 Milliarden aber sind neu zu bildendes Kapital = 51 Prozent aus Rußlands gesamtem Volksvermögen, das nur 225 Milliarden umfaßt. Selbst die größten europäischen Industriestaaten haben in ihrer besten Zeit kaum ein Drittel dieses Prozentsatzes erreicht, aber der rote Staatskapitalismus will ihnen zeigen, daß sie Stümper sind. Fast die Hälfte der 116 Milliarden müssen die Bauern schaffen, hier liegt ihr Lebenszweck, besser gesagt Todeszweck; wer dann noch übrig ist, der ist bestimmt Proletarier geworden. Außerdem gibt es innere „Anleihen“, unbezahlte Überstunden, „freiwillige“ Zeichnungen der Arbeiter bis zur Höhe eines Monatslohnes pro Jahr. All diese und andere indirekte Steuern erreichen eine Höhe von 20, später 25 Prozent des Volkseinkommens (in Deutschland 6¼ Prozent direkt und indirekt). Was sonst noch fehlt, muß der Außenhandel bringen, und wenn der ganze Weltmarkt unterboten werden muß. Die Schleuderpreise (Holz, Erdöl, Zündhölzer usw.) haben die Börsen schon gepürt. — Bei solchem Wechselbruch von Hoch und Tief, bei solchem Wechselstrom, der ganz Rußland elektrifiziert, muß das Volkseinkommen tödlicher steigen, so schwört der Plan. 50 Milliarden beträgt 1928 Rußlands Einkommen (pro Kopf 340 Mark), 68¼ das Deutschlands (1077), 308 das Europas (893). 93¼ Milliarden will Rußland 1933 erzielen, also 590 Mark pro Kopf. Zwar haben die Hochkapitalländer England 1567, die Vereinigten Staaten 3113 pro Kopf, zwar liegt die Kaufkraft in Rußland 33 Prozent unter der in Deutschland. Aber schustet, ihr Proletarier, senkt die Selbstkosten der Produktion um 35 Prozent, wie es der Plan befiehlt, und erhöht damit die Kaufkraft um 53 Prozent!

Und wenn das goldene Zeitalter zu langsam marschiert, der rote Kreml wird ihm Feuer machen. Schon hat er die Plankommission beauftragt, einen Fünfzehn-Jahresplan auszuarbeiten, und wenn der nicht langt, einen Dreißig-Jahresplan.

Haltet Schritt, haltet aus, dann erhält jeder von euch das Kopfeinkommen Deutschlands schon im Jahre 1942, das der bewunderten U.S.-Amerikaner im Jahre 1953. Dann sind wir stark, bis dahin haben unsere kommunistischen Brüder Europa bis zur Sprengbereitschaft miniert. Dann Sprung raus, ihr 200 Millionen von 1953, zum Generalangriff der Weltrevolution!

Bis dahin reißt die Seele aus dem Leib

sie ist so unmechanisch — schmeißt sie aus! Vereinigungen der Gottlosen werden aufgelöst, Kirchen geschlossen, der Sonntag abgeschafft. Fünf Tage — auch hier die magische Zahl 5 — erhält die Sowjetwoche mit den Namen: Marx, Lenin, 3. Internationale, Industrialisierung, Kommune. Ermordet liegen zehntausend Geistliche mit ihren Bischöfen; die doppelte Zahl schmachtet im Gefängnis. Teufliche Prozeduren mit Christuskarikaturen lästern Himmel und Erde, voran rote Kavallerie mit Trompetensfanfaren. Nur zeitweise, wenn der betende Bauer aufmuckt, erhält die Religion Schonzeit. Aber der Mordwille gegen alles Erhabene bleibt, gegen die Überirdischen, gegen Jehova, Christus, Buddha, Allah. — „Der Vatikan eine Kettelfaserne der Asiaten, der rote Stern der Sowjets auf Sankt Peter.“ — In diesem Zeichen, Proletarier aller Länder, läßt euch Moskau siegen!

... Wenn der Fünfjahresplan siegt, oder auch der Fünfzehn-Jahresplan.

Doch schwarze Wolken hängen schwer herab auf Rußlands dunkle Erde.

Das Erbdachte, das Gewagte geht über die wirtschaftlichen, körperlichen, seelischen Kräfte. Zwar endet das erste Jahr nahezu programmäßig, Teilgebiete übertreffen sogar die vorgeschriebenen Biffern, erreicht wird dies aber nur durch rückwärtsloses Hineinschleudern großer Geldmassen, die dem Bauern erpreßt sind. Doch bald zeigen sich die ersten Nisse in dem Miefenbau. Zunächst ist die Beschaffenheit der Industriewaren untragbar schlecht. Durchschnittlich beträgt der Ausschub 25—50 Prozent bei der leichten Industrie; in Textilfabriken sogar 50—80 Prozent bei Rohspinnstoffen, vom weiterverarbeiteten Rest weitere 25—50 Prozent bei Fertigarbeiten. Was da von der Baumwollenernte übrig bleibt läßt sich denken. Nicht anders ist es in der schweren Industrie. Die Hälfte des Martinstahls ist unbrauchbar, muß wieder in die Öfen. Statt zehn Jahre dauern die Eisenbahngüterwagen nur ein Jahr, nur 6000 Kilometer statt 60 000 Kilometer halten die Räder aus. Riesengroß ist der Rohstoffverbrauch bei solcher Mißwirtschaft, und was nach dem Ausschub an Waren vertrieben wird, ist durchweg schlechter als Europa-ware; doch der Warenhunger des auf Industrialisierung gedrehten Landes verschlingt wahllos alles, was nicht schon beim Einfließen auseinanderfällt. Der rasche Verschleiß aber läßt den Warenhunger rascher wiederkehren, verdoppelt ihn von Jahr zu Jahr.

Barbarisch ist das Land, barbarisch die Organisation der Arbeit, barbarisch die Nutzung der Arbeitskraft. Unorganisch werden modernste Maschinen neben alte Betriebsrichtungen gepreßt.

Raum sind die ausländischen Monteure abgereift, verschmühen die schönsten Maschinen, leisten kaum halb so viel wie in Europa. Empfindliche Maschinen dürfen den Arbeitern überhaupt nicht in die Hand gegeben werden. So bekunden übereinstimmend Fachleute des Auslands und die Fachpresse Rußlands, fürwahr eine seltsame Übereinstimmung sonst schroff geschiedener Geister.

Der Finanzplan der 1000 Professoren hat bei solchem Eptel böse Böcher bekommen. Nicht nur die Produktion bleibt zurück, auch die Selbstkosten, im ersten Jahr um 2¼ Prozent, im zweiten sogar um fünf Prozent. Jedes nicht erreichte Prozent aber bedeutet einen Verlust von 320 Millionen Mark im Jahr außer dem Produktionsverlust. Dabei werden grundsätzlich keine Reserven angelegt, jeder erwirtschaftete Rubel wird sofort in gigantische Neubauten verfenkt. Selbstfinanzierung?

Und der russische Arbeiter?

Auch seine entgottete, ausgehöhlte Seele bleibt tatarisch. Über 17 Millionen Arbeitstage gehen 1928 durch „Blaumachen“ verloren, dazu noch 20 Prozent eines jeden Arbeitstages durch schlechte Arbeitsdisziplin, Wurstigkeit, Trunkenheit; eine geradezu phantastische Verlustquote. Schon erklärte die Generalinspektion: „Nutzen und Wirkung der ausgeführten Arbeiten ist mehr als zweifelhaft, verloren ist das angewendete Kapital!“ — Aber der rote Zar ist ein Mann von Stahl. „Appell an das proletarische Pflichtbewußtsein!“ Proletarier heraus zum sozialistischen Wettbewerb der Fabriken! Euch winken Akkordlöhne, Prämien, Gewinnbeteiligung. — Kapitalistische Methoden? Alle Mittel heiligt die Weltrevolution. — „Arbeiterstottrupps“ springen auf, Freiwillige für Mehrarbeit, für Überwachung der Betriebe, Abriecher der Faulen, kameradschaftliche Aufseher. — Und schon wird es besser. Auf wie lange? Denn der Nachwuchs fehlt. Wo sollen die noch benötigten zwei Millionen Arbeiter herkommen und vollends die 500 000 Fach- und Vorarbeiter?

Wie steht es mit der Jugend?

Zwar hat sich die Volksschülerzahl seit 1924 fast verdreifacht auf elf Millionen, doch Art und Leistung schilt der eine, lobt der andere; fest steht nur, daß 70 Prozent der Schul Kinder Moskauer Gewohnheitstrinker sind. Aber das steht ja nicht im Plan. Im Plan stehen fünf Jahr Fronarbeit am Paradies. Den Lumpen zum Trotz muß es in vier Jahren geschafft werden. Und auf Kommando brüllt es aus allen Zeitungen, von allen Wänden, aus allen Lautsprechern: „Der Fünfjahresplan in vier Jahren! Und nun erst recht!“

Doch offenbart sich die Unheimlichkeit der Maschine in Rußland nicht immer mehr? Die Entbehrungsfähigkeit, die duldbare Anpassung des russisch-asiatischen Menschen mag so groß sein wie sie will, die Maschine, dies Geschöpf europäischen Geistes, kennt keine Anpassung. Dies Stahlwesen will verstanden, geliebt, bedient, gepflegt sein, wie es ihm geziemt, sonst frißt es Kosten, Menschen, Land.

Und die Sowchojen, die Kolchojen, die Bauern?

Die Hälfte der Traktoren wird jährlich in Fegen gefahren,

von den 1200 Staatsgütern arbeitet eines mit Gewinn, 1199 fressen Zuschüsse, ganz zu schweigen von den 36 000 Genossenschaftsgütern. Immer größer werden die unbestellten Ackerflächen, drei Viertel davon hat der Bauer auf dem Gewissen. —

Noch mehr: die Hälfte des Viehbestandes ist vernichtet; Rottschlachten. Rußlands Fleischversorgung ist zusammengebrochen. Rußland, einst Europas Kornkammer, muß Getreide einführen!

Wie sagte einst Nabel, der geistreichende Bolschewistenführer: „Der russische Bauer braucht nur zwei Zentimeter tiefer zu pflügen, um die Getreideversorgung der ganzen Welt umzustößen.“ — Der russische Bauer mag nicht mehr, kann nicht mehr.

Schon sitzt die Pest der Inflation im Land. Der Papiergeldumlauf steigt von 1928 bis heute von 4257 auf 6500 Milliarden, statt der geplanten Senkung ist eine Preissteigerung von 70 Prozent eingetreten. Der Schrecken naht.

Das internationale Kapital oder gehorcht seinen Befehlen, dringt durch die klaffenden Nisse, erwirbt Konzessionen, Erzrechte, Pfländer und die Großen in London und Newyork würfeln um Rußlands Gewand und Land.

In ihren Grundfesten bebt die russische Erde. Wie die Tiere des Waldes und der Steppe, mit ihrem sechsten Sinn Katastrophen vorauswitternd, zu wandern beginnen, so lösen sich die Bauern von ihrer Scholle, wandern als Landlose, als Bettler, als Landstreicher, als Proletarier in die Städte. 600 000 deutsche Bauern sitzen seit 150 Jahren in Südrußland, 100 000 in Sibirien; sie wandern. Ihre ganze Habe in einem Bündel schlagen sie sich durch, pochen an die alte Heimat. Andere fliehen mit Weib und Kind, verfolgt von Wölfen, Räubern, Grenzwächtern über wilde Berge nach China, durch die Wüsten. Nordamerika ist ihr Ziel, der große Verbrennungsherd alles Deutschen. — Hinter ihnen aber rast mit verdoppelter Wut der Sahara Sturm der Technik aus Millionen Fäustern, zermißt die Erde, türmt Miefendämme, Wolkenkratzer, ganze Städte, läßt die Maschinen toben. Wie, wenn dies dennoch keine Fatamorgana der Steppe, sondern eiserne Wirklichkeit wird?

Seit hundert Jahren beschäftigt die sozialistische Idee die Welt.

Der Bolschewismus kämpft eine Generation von 152 Millionen Menschen nieder, willens aus ihren Leibern einen Anpfehlbaum ins Paradies zu bauen. Als flammende Feueräule lobt Rußlands rote Führerschaft einher, die Traße dieses Weges auszusengen.

Nichts wird sie hindern, auch über Europa hinwegzufegen, wenn ihr Wirtschaftswille erzwingt, was er dem einzelnen verspricht. Doch dazu müßten Rußlands Völker innerlich sich umstellen auf das Wesen westlicher Technik, denn dieses höchste Liebes der Arbeit kann nur in der jungen werden, nicht in Moll. Vollzieht sich dieses Wunder innerer Wandlung, so sinken die 370 Millionen Europas in Nacht und Grauen. Verfaßt es sich, so stürzen Rußlands 152 Millionen in namenloses Elend und Verderben. So oder so jedoch wird eine Hekatombe von Opfern niederbrechen, wie sie ein fünfjähriger Weltkrieg nicht anders in die Tiefe schütten könnte.

Vor solchem Höllensturz der Verlorenen aber mögen die großen und die kleinen Herren dieser Erde das Labyrinth in ihrer Brust erschaffen, ob ihr Tun und Lassen frucht zu einer glücklicheren, friedvolleren Menschheit!

NACHTIGAL-KAFFEE nur in Original-Packungen à 125 Gramm versiegelt mit Qualitäts-Nummer!



Tausende Pfund Nachtigal Kaffees werden täglich gebrannt, hygienisch verpackt und verkauft. Beste Auszeichnungen.

Nachtigal Konsum-Kaffee Nr. 12 à 125 gr zł 0.55
Nachtigal Haus-Kaffee Nr. 16 à 125 gr zł 0.75 reinschmeckend
Nachtigal Haus-Kaffee Nr. 20 à 125 gr zł 0.90 kräftig und fein

Nachtigal Sonder-Kaffee Nr. 22 à 125 gr zł 1.00 ergiebig, aromatisch
Nachtigal Sonder-Kaffee Nr. 24 à 125 gr zł 1.10 überragend gut
Nachtigal Sonder-Kaffee Nr. 28 à 125 gr zł 1.30 besonders fein und ausgiebig

Nachtigal Edel-Kaffee, feinste Qualitäten

Nr. 32	Nr. 36	Nr. 40	Nr. 44
zł 1.45	zł 1.60	zł 1.80	zł 2.00

In 1600 Geschäften erhältlich — Auf Anfrage werden die nächstgelegenen Verkaufsstellen von der Firma

Paul Nachtigal, Kaffee-Rösterei-Großbetrieb Danzig, Wallplatz 15b mitgeteilt.

Heut früh hat Gott der Herr unsere geliebte Mutter

Agnes Greulich

nach langem Leiden heimgeschieden.

Familien Pfarrer D. Greulich und Superintendent Ahmann.

Posen u. Bromberg, den 12. September 1931

Statt besonderer Anzeige.

Gott der Herr nahm uns heute früh 7 Uhr nach Seinem unerforschlichen Ratschluss nach kurzer schwerer Krankheit, unser liebes Kind, das gute Schwesterchen

Elisabeth

2 Jahr, 5 Monate und 10 Tage war sie unser Glück und Sonnenschein.

In tiefem Schmerz

Willi Widmann und Frau Else geb. Ruhlmeier.

Böhlenwalde, den 10. September 1931.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 15. September, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Dank!

Wir haben den Wunsch gehabt, allen Freunden und Bekannten unseres Lieben

Paul Ropp

einzelnen zu danken für die vielen Ehrungen, welche ihm auf seinem letzten Gang zur Gruft aus allen Kreisen der Bevölkerung unseres Teilsgebietes erwiesen worden sind. Die Zahl der Beileidskundgebungen erreichte aber eine so hohe Zahl, daß wir uns außerstande fühlen, für alle Beweise der Anerkennung, Freundschaft und Liebe einzeln zu danken. Wir bitten, diesen Weg wählen zu dürfen, und wir danken allen denen, welche an dem Geschehen unseres Paul so herzlichen Anteil genommen haben, für ihr Gedächtnis! Viele und sehr warme Worte der Zustimmung und Verehrung sind uns mündlich und noch mehr schriftlich zugegangen.

Ganz besonders groß war die Zahl der Zuschriften, welche die innere Übereinstimmung mit dem Verhalten des Entschlafenen bezeugten und immer wieder erkennen ließen, daß mit unserem Paul einer der wenigen Männer dahingegangen ist, welche den Mut haben, ihre Meinung offen und frei heraus zu sagen und furchtlos für Recht und Wahrheit einzutreten und tapfer zu kämpfen. Nie feige aus dem Hinterhalt heraus.

Nochmals herzlichen Dank allen, die unserm unvergesslichen Paul im Leben nahe gestanden und ihn im Tode geehrt haben.

Bromberg, den 12. September 1931.

Familien Ropp.

In nächster Zeit soll zugunsten der geistigen Arbeitslosen eine

Handarbeitsausstellung

stattfinden. Interessenten, welche die Ausstellung besichtigen wollen, können Handarbeiten jeglicher Art (auch Bilder und Bildhauerarbeiten) möglichst bald bei Frau **Anna Weber**, **Zacisze 9, W. 5** Tel. 1897 anmelden.

Hebamme

erteilt praktischen Rat, guter Erfolg u. Discretion zugesichert. **Danet, Dworcowa 66.**

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekensicherung, Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3 beim Schlaechthaus.

Gdańska 35 **Grey** Tel. 212 2212

Vorzüglicher Kaffee erstklassiges Gebäck

Spezial-Bestellgeschäft

Spezialität: **Maßanfertigung von Korsetten und Büstenhaltern**
 Meins **Korsetten** und **Büstenhalter** sind unübertroffen in **Sitz Paßform**
Corsetteile von 28.00 zł an
Hüftenhalter von 7.50 zł an
 Fachgemäß bedient u. beraten werden Sie nur im **Corsetgeschäft IMPERIAL**
 Inh. Frau **Ella Vespermann**
Bydgoszcz, Gdańska 16, früher 102, neben Hotel pod **Ortem**



Alavier- und Flügel-Reparaturen
 werden fachmännisch, gut u. billig ausgeführt; auch auswärts. 3673 **Kröl, Jadowi 10, W. 1.**

Grey empfiehlt sein **schmackhaftes Brot** 3 mal täglich **frische Brötchen**



Einladung

zum Erläuterungsvortrage über **zinsfreie Tilgungsdarlehen**

in **Bydgoszcz** am 14. September 1931, um 20 Uhr, im Lokale „Restauracja Kasyno“, Gdańska 20
 in **Brodnica** am 12. September 1. J., um 11 Uhr im Lokale „Dom Katolicki“ d. H. A. Zniamecki, Przykop 51
 in **Chełmża** am 12. September 1. J., um 19 Uhr im Lokale des H. L. Brzuskiwicz, ul. Szewska 45
 in **Chełmno** am 13. September 1. J., um 11 Uhr im Hotel „Dwór Chełmiński“ des H. Kozłowski, Rynek 27
 in **Swiecie** am 13. September 1. J., um 20 Uhr im Hotel „Dwór Magdaleny“ 8488
 in **Toruń-Miasto** am 15. September 1. J., um 20 Uhr im Lokale „Strzelnica“, des H. M. Kopliński, Przedzamcze 9
 in **Inowrocław** am 16. September 1. J., um 20 Uhr im Hotel „Bast“, Kröl. Jadowi 15
 in **Mogilno** am 17. September 1. J., um 11 Uhr im Hotel „Monopol“, Rynek.
 Referent: Herr Kaufmann **J. Chudziński** aus Inowrocław.
Eintritt frei!

„HACEGE“

Hypotheken-Credit-Genossenschaft e.G.m.b.H. DANZIG, Hansaplatz 2b.

S Sanator. Dr. Möller, Dresden-Loschwitz **M**
 Schroth- Rohkost- Fasten- und andere Diät-Kuren
 Große Heilerfolge **Ausführl Brosch. fr.**

PELZE!!! Einziges christliches Spezial-Pelzgeschäft am Platze!
Felle!

Pelzwerk!
 Niedergewesen billige Preise! — **Riesen-Auswahl!**
 Niemand ist in der Lage mit uns zu konkurrieren. Bitte überzeugen Sie sich!
Pelzgeschäft F. Jaworski & K. Nitecki
Bydgoszcz, ul. Dworcowa 35 (früh, Nr. 15) 8193

Schütt H. Czersk
 Wir verkaufen jetzt unmittelbar von unseren Fabriklagern in Czersk u. Bydgoszcz (ul. Dworcowa 19 (Eing. Hotel, „Gastronomja“) zu Original-Fabrikpreisen:
Speisezimmer Schlafzimmer Küchen
 und bieten Ihnen damit besondere Vorteile. In diesen Ausstellungsräumen zeigen wir Ihnen eine große Auswahl der neuesten Modelle moderner Zimmer. Es ist Ihr Vorteil, wenn Sie vor einem Kauf eine dieser Ausstellungen besichtigen!

Przemysl Drzewny H. Schütt Czersk.
 7611 81687
50,- oder 60,- zł kosten 50 Meter **Drahtzaungeflecht**
 in hoch, best. verzinkt, mittekräftig, 2,0 mm oder 2,2 mm Stärke mit Einfassung 11,- mehr, 50 m Stacheldraht 7.50 zł. Liefere jede Höhe. Nachnahme. 8171 **Frachtfrei** nach jed. Vollbahnstation. **Drahtflechtfabrik** Alexander Maennel, Nowy Tomyśl W. 6.

W. i G. Neumann
 Inh.: Marja Kasprowitz, Bydgoszcz, Gdańska 19
 empfiehlt in allen Preislagen: **Gürtel, Corsette, Büstenhalter, Schlüpfer, Unterröcke, Strümpfe.** 8173

Moderne Tanz-Zirkel beginnen. Einzelunterricht und Einstudierungen jederzeit **Erika Kock**
 Anmeldungen erbeten bis zum 25. IX. 31. **Gdańska früher 56, jetzt 99, 11 Tr.** von 11—12 und 5—6 Uhr. 8614

Städtische Handels- und Höhere Handelsschule
Faulgraben 11 Danzig Fernruf 24331
Handelsschule und Höhere Handelsschule beginnen am 13. Oktober.
 Die Abendkurse in Buchführung, Kaufmännisches Rechnen, Schönschreiben, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Englisch, Polnisch, Polnische Kurzschrift, Französisch, fangen am 15. Oktober 1931 an.
 Meldung und Auskunft **Faulgraben 11**, täglich am Vormittag, außer Sonnabend. Ferner Dienstag und Donnerstag 6—7 Uhr nachmittags.
Dr. Sittel, Direktor. 8612

Zurückgekehrt Sanitätsrat Dr. Dietz
 Sprechstunden 9—11, 4—5. 8494
 Donnerstag nachmittag keine Sprechstunde.

Ich habe mich als **Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkranke** niedergelassen.
Dr. med. Herbert Schmidt, Danzig, Langgasse 31, 1
 Fernruf 22231
 Sprechstunden: 9-11, 4-1/2, außer Sonnabend nachmittags. 8152

Von der Reise zurück!
Dentist Sochaczewski
Mostowa 9 8343
 (Haus Café Bristol)

Danziger Vorbereitungsanstalt
Fritz Ecker
 Danzig, Stadtgraben 13 staatl. konzess. Eintritt jederzeit.
Sexta bis Abitur und Abendgymnasium
 Sprechstunden von 12—13 Uhr.
Telefon 279 19

Maschinentechnische Abendsschule u. staatl. Seemaschinenschule.
Möller, Danzig, Kaszub. Markt 23.
 Neue Kurse beginnen am 12. Oktbr. 8418
 Kostentl. Progr. Anm. sof. Ratenzahlung.

Reparaturen an Jalousien sowie sämtliche Schlosserarbeiten führt aus **Sienkiewicza 15, früh, 8, 2 Tr. r.** 821.

OTO - ATELIER Tel. 120
nur Gdańska 27 fr. 19
 empfiehlt nur kurze Zeit **Postkarten 6 Stück 4.75**
 in künstlerischer Ausführung. 7688
Paßbilder sofort mitzunehmen.

Hebamme Zablocka zugezogen **Bydgoszcz, Marszałka Focha 26**, erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen.
Nehme Kind a. befl. Fam. i. Off. u. B. 3692 a. d. G. d. 3.
Poln. Konverfat. erwünscht geg. Aufenthalt auf dem Lande. Offerten unter C. 8580 a. d. G. d. 3. zeitg. erb.

Gedichte ernsten und heiteren Inhalts. 3589 **Weber, Marsz. Focha 8.**

Unterricht in Buchführung, Maschinenschreiben, Stenographie, Jahresabschluss durch **Bücher-Revisor G. Vorreau**
Marszałka Focha 43.
Uebersetzungen deutsch-polnisch, poln.-deutsch, Schreibmasch.-Arbeit übernehmen. Bürostunden 8^{1/2}, bis 14 und 16—19. 3647 **Pocztowa 1, I. Stof.**

Den Auto-Führerschein erlangt derjenige, welcher sich in der **Autofahrschule von Z. Kochański** ul. 3 Maja 14a Tel. 11 85 7387 ausbildet. Für poln. schwachprechende Spezialunterricht.

Leihauto 2^{1/2}, 10 und 5 to, zu vermieten. **Telefon 2323.** 8600

Kirchenzettel. Sonntag, d. 13. Sept. 1931 (15. n. Trinitatis)
Evth. Kirche Franziskanerstr. 44. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Fr. Laffahn, 1/12 Uhr Kinder-Gottesdienst, nachm. 1/4 Uhr Jugendbund, 5 Uhr Erbauungsstde. u. Blautreuzverammlung.
Katel. Vorm. 8^{1/2} Uhr Gottesdienst in Erlan, 10 Uhr Gottesdienst in Katel, nachm. 4 Uhr Jungmädchen-Verein, Dienstag, abends 7^{1/2} Uhr. 8614

Briands große Rede.

Völkerbund, Berliner Besuch und Abrüstung.

Genf, 11. September. (Eigene Drahtmeldung.) Zu Beginn seiner Rede in der Vollerversammlung führte Briand aus, daß er als Vertreter Frankreichs, wie alljährlich, auch dieses Mal wieder sein

Glaubensbekenntnis zum Völkerbunde

ablegen wolle. Seine Freude über die Möglichkeit, doch noch an der Vollerversammlung teilnehmen zu können, sei um so größer, als sich gerade in diesem Jahre die Versammlung unter etwas beunruhigenden Bedingungen zusammengefunden habe. Es herrsche nicht eine Atmosphäre des Optimismus, man spreche sehr viel von dem Niedergang des Völkerbundes, man spreche sehr viel von der Enttäuschung der Völker, die durch das Versagen dieser internationalen Organisation nur noch mehr gelitten hätten.

Es sei denjenigen, die sich für den Völkerbund eingesetzt hätten, sehr wenig Hilfe und sehr wenig Ermutigungen zuteil geworden. Trotzdem hätten sie weiter gearbeitet, um das Werk zum guten Ende zu bringen. Die Völker wollten heute den Völkerbund, und er sei zu fest gebaut, als daß er erschüttert werden könne.

Briand kam dann auf

Die Frage der Europäischen Union

zu sprechen. Die Ereignisse der letzten Zeit hätten denjenigen, die die Europäische Union wollten, vollkommen Recht gegeben. Er wies weiter auf die Besuche der Staatsmänner in Paris, Rom und London hin und auf den Besuch, der noch zwischen den deutschen und französischen Staatsmännern stattfinden werde.

Briand ging dann auf die Ausführungen Lord Cecil über und erklärte, daß man gerade die moralischen Gründe nicht verhehlen dürfe. Es sei eben so, daß, sobald Nationen untereinander uneinig werden, sofort Rückwirkungen auf die wirtschaftliche Tätigkeit fühlbar werden.

Ohne Zweifel stoße diese Arbeit der Annäherung auf schärfste Kritik und Widerstand. Die Staatsmänner seien bestiger Kritik und Schlägen ausgesetzt. Er selbst habe



diese an sich erleben müssen und diese Schläge kehrten wieder wie der Rheumatismus.

Die französischen Staatsmänner würden in den nächsten Tagen nach Berlin gehen, um dort die Grundlage zu einer dauerhaften Zusammenarbeit nicht mit Worten, sondern mit realistischen, grundlegenden Taten zu schaffen.

Die Verhandlungen würden in einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens, der Verständigung und der freimütigen Loyalität geführt werden. Alles, was an Mißverständnissen und Überraschungen möglich sei, müsse ausgeschaltet werden.

Zum Abrüstungsproblem

übergehend, erklärte Briand, daß die Abrüstungskonferenz zu dem festgesetzten Termin am 2. Februar eröffnet werde. Frankreich habe nie um eine Vertagung gebeten. Die Abrüstungsverpflichtung stelle eine feierliche und heilige Verpflichtung dar. Wenn sie nicht erfüllt würde, so würde dies einen Zusammenbruch der vom Völkerbund vor den Nationen übernommenen Verpflichtungen bedeuten.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Deutsche Bühne Bromberg.

Was die Spielzeit 1931/32 bringt.

Das Theater ist in allen Zeiten, namentlich aber in der unsrigen, ein so wichtiges Institut, daß man es mit allen Mitteln zu heben suchen muß.

Nur wenige Wochen trennen uns noch von der Zeit, wo der Vorhang sich erstmalig wieder heben soll über jener bunten Welt des Scheins, die im kulturellen Leben eines Volkes eine so bedeutende Rolle zu spielen berufen ist und die, nach Worten unseres Schiller, mehr als jede andere eine Schule der praktischen Weisheit, ein Wegweiser durch das Leben, ein unfehlbarer Schlüssel zu den geheimsten Zugängen der Seele ist.

Das, was erneut jene tapfere und mutige Spielgemeinde, die mit der neuen Spielzeit in das 12. Jahr ihrer Kulturarbeit eintritt. Das sollen und müssen aber auch jene vielen und anderen, die der Bühne Besucher waren und es sein sollen. Gewiß, wir leben in einer unendlich schweren Zeit, einer Zeit, die an jeden die kategorische Forderung äußerster Einschränkung und Anspruchslosigkeit stellt, wir stehen vor dem Anfang eines bitter-schweren Winters, dessen Ausgang niemand absehen kann.

Im vollen Bewußtsein ihrer hohen Pflicht bietet die Deutsche Bühne im 12. Spieljahr einen Spielplan, der aufs sorgfältigste ausgewählt ist, denen anderer deutscher Bühnen ebenbürtig und in den Themen zeitgemäß ist, was auch aus der Bevorzugung von Neuheiten hervorgeht.

Die Tradition der Deutschen Bühne gebietet, mit einem Klassiker zu eröffnen. Schillers gewaltige Tragödie „Wallenstein“ steht als erste Aufgabe am Anfang der Spielzeit. Dieses Werk für Publikum und Darsteller zu ermöglichen, gebot, es in einer Fassung zu bringen, die alle 3 Teile für einen Abend zusammenschließt und daher alle Nebenhandlungen ausschaltet, so daß das Wallenstein drama allein herauskristallisiert erscheint.

Goethejahr, am Tage seines 100jährigen Todestages mit einer Neueinstudierung seines „Faust I“, mit der Musik von Felix Weingartner zu Worte kommen. Die Deutsche Bühne will damit im Verein mit den zahlreichen Freunden unseres Goethe sein Andenken in würdiger Form ehren, wie es dem Deutschen gebührt.

Den Reigen der musikalischen Werke wird die Neuheit „Toni aus Wien“, Singpiel in 3 Akten (4 Bildern) von Ernst Steffan eröffnen. Dieses Werk, das im August seine Uraufführung im Berliner Metropolitantheater erlebt hat und schon jetzt als der Schlager der Saison angesehen werden muß, dürfte auch in Bromberg sein breites Publikum finden. — „Friederike“, Paganini, „Dreimäderhäuser“, drei große Künstler, Goethe, Paganini, Schubert, drei starke Frauen, Lyrik, dämonisches Geigenpiel, Volksmusik — und jetzt „Theodor Körner und seine Braut Toni Adamberger und das Jahr 1813“. Dieses Singpiel wird seinen Weg machen, auch hier in Bromberg.

Einen breiten Raum nehmen die Neuerscheinungen aus dem Gebiete des Dramas, Lustspiels und Schwanks ein. Es ist von dem Vielen das Beste erwählt worden. Zuerst Ferdinand Bruckner: „Elizabeth von England“, das in einem für unsere Bühne zugeschnittenen Rahmen gebracht wird. „Der Mann, den kein Gewissen trieb“ von Hofland, deutsch von Kerbs ist kein Kriminaldrama, sondern ein Werk von überparteilicher Ehrlichkeit und Menschlichkeit, das dem Gedanken der Völkervernichtung dienen will und bisher nicht nur ein Theaterstück, sondern auch ein überzeugender Sieg der Menschlichkeit geworden ist.

Mag Dreyers dramatischer Vorgang „Reiseprüfung“ wird allen, die die Sorgen und Nöte bei Eltern und Kindern in Generationen kennen, die sich um diesen Begriff schließen, zu einem nachhaltigen Erlebnis werden. Es ist kein Tendenzstück. Lebhafte Atmosphäre, Schulatmosphäre; das alles läßt die Hörer wieder einmal in Examenangst mitschlottern. Das Staatstheater in Dresden hat die Uraufführung vor kurzem gewagt und dem Stück den Zugang zu allen Bühnen frei gemacht. Endlich soll auch das 2-Personenstück „Herr Lambert hier“ von Verneuil, deutsch von Blum, an dem kaum eine Bühne vorbeigegangen ist, seine Erlebung finden. Die polnische Bühnenschriftstellerin Gabriela Zapolska wird mit ihrem theaterwirksamen Schauspiel: „Die Warschauer Zitadelle“ zu Worte kommen.

Nach „Zwölftausend“, „Perlenkette“ und „Sturm im Wasserglas“ ist es heute Ehrenpflicht jedes Theaters, Bruno Frank's Neuschöpfung, die Komödie „Nina“, zu spielen. Soeben hat das Dresdner Staatstheater die Uraufführung mit starkem Publikumserfolg heraus gebracht. Das neue Werk dieses begabten Verfassers wird auch hier einen starken Erfolg bedeuten. Leo Venz prächtiges, neues Lustspiel „Ständchen bei Nacht“, das nach seinem Erscheinen sofort 52 Annahmen zu verzeichnen hatte, hat sich bereits zu einem Kassenschlager entwickelt, bei dem das Publikum Tränen lacht. Auch das neue deutsche Lustspiel: „Panne des Herzens“ in der Uraufführung des Stadttheaters in Koblenz konnte zeigen, daß es äußerst Bühnenwirksam ist und dem Publikum helle Freude bereiten kann.

Auch des guten Schwanks ist Rechnung getragen worden. Max Neal und Max Ferners Schwank: „Pft... Papa schläft!“, der Serienerfolge im Schillertheater in Hamburg erlebt, wird mit seinen tollen Verwechslungen und seiner sprühenden Laune die Lachmuskeln und das Zwerchfell in Tätigkeit setzen. Daneben dürfte auch der neue Schwank von Peter Busch „Schwengel“, der im Berliner Komödienhaus die Taufe empfing, durch seine feine Gesellschaftskritik mit den Mitteln des Humors packen und zu Beifall herausfordern.

Gaspielle der Thorner Bühne, die sich u. a. Kolbenhebers „Jagt ihn, — ein Mensch“ und das köstliche Lustspiel „Die Freier“ von Eichendorff zur Aufgabe gemacht hat, werden den Spielplan noch ergänzen.

Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen. Nach diesem bewährten Grundsatz hat sich die Spielgemeinde der Deutschen Bühne Bromberg ein weites und nicht leichtes Arbeitsziel gesetzt. Sie will es freudig wagen in der Erkenntnis und im festen Vertrauen zu der stets bewiesenen Theaterfreudigkeit und Kunstliebe derer, die uns bisher auf unserem Pfade treu begleitet haben, in der Hoffnung auf den Zutrom derer, die bisher vor den Eingangsporten unseres Musentempels Halt gemacht haben und die nicht allein in dem Spielplan, sondern auch in der Mitteilung, daß versuchsweise die Höhe der Eintrittspreise auf allen Plätzen herabgesetzt werden wird, einen verbenden Anreiz finden mögen, uns Freunde und Gönner in jenem Belange zu werden, der uns geistige Notwendigkeit geworden ist.

Auch die Kulturfilmstelle der Deutschen Bühne ist eifrig mit Vorbereitungen beschäftigt, um in diesem Winter zu ermöglichen, was nach Maßgabe der schwierigen Verhältnisse überhaupt möglich zu machen ist. Schon in alternativer Zeit wird der zweite Teil des von der Kulturfilmstelle hergestellten Films: „Deutsche Lehrer in Polen tagen“, der aus Anlaß der 150-Jahrfeier des Deutschtums in Galizien gedreht worden ist, gezeigt werden mit kulturkundlichen Bildern, die noch nie in dieser Art aufgenommen worden sind. Dr. Tige.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft der Woche.

Herbst-Pessimismus in Polen.

Berücksichtigung der Depression. — Enttäuschte Erntehoffnungen. — Zuspitzung der Finanzkrise.

Ein schwerer Wirtschafts-Sommer liegt hinter uns, nachdem sich alle Hoffnungen, die man auf eine Wirtschaftsbesserung im Frühjahr gesetzt hatte, als trügerisch erwiesen haben. Das Parlament, das sonst dafür Sorge trägt, daß wenigstens von Staats wegen einigermaßen die Nader der Wirtschaft in Ordnung gehalten werden, ist noch immer auf Ferien, und da auch die internationale Wirtschaftslage keinerlei Auftriebselementen erkennen läßt, deuten alle Anzeichen darauf hin, daß für Polen mit einer weiteren Verschärfung der Depression zu rechnen ist. Alle bisherigen Bemühungen der Regierung, die Konjunktur anzukurbeln, haben verfehlt, und ihre negativen Ergebnisse tragen dazu bei, den herrschenden Pessimismus noch zu verstärken. Allgemein ist man sich darüber einig, daß die Wirtschaft einem sehr schweren Herbst entgegengeht.

Die allgemeine Wirtschaftsdpression ist so groß, daß sie kaum noch weiter sinken kann. Die offizielle Arbeitslosenziffer weist zwar eine saisonmäßige Senkung auf. Absolut genommen sind aber 252 000 Arbeitslose bei ungefähr 750 000 Industriebeschäftigten eine übermäßig hohe Zahl, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß die vielen Kurzarbeiter und eine große Anzahl von nicht-registrierten Arbeitslosen in der Erwerbslosenziffer nicht enthalten sind. Die Erntearbeiten haben heuer früher eingesetzt als in anderen Jahren und vielen Menschen Beschäftigung gegeben. Die überaus ungünstige Entwicklung der Witterung in den letzten Wochen hat aber nicht nur die Einbringung der Ernte, sondern auch die noch vor kurzem berechtigten Hoffnungen auf befriedigende Ernteegebnisse in bezug auf Güte und Menge stark beeinträchtigt. Die Berichte über die tatsächlichen Durschergebnisse aus allen Teilen des Landes werden für alle Getreidearten immer ungünstiger. Wenn auch noch keine offiziellen Ernteschätzungen vorliegen, so läßt sich doch schon heute ein ungefähres Bild von dem tatsächlichen Ergebnis geben. Die Ernte ist nicht gleichmäßig und hält sich der Qualität, aber auch der Quantität nach auf einer mittleren Linie, nur die Weizenernte scheint in vielen Teilen des Landes gut zu sein. Gut dürfte auch die Kartoffelernte ausfallen.

Aus der Industrie lauten die Berichte durchaus pessimistisch. Die Auftragseingänge aus dem Auslande haben sich im Zusammenhang mit der Finanzkrise in den Abnehmerländern, besonders in Deutschland und Österreich, durchweg verschlechtert und auch der Inlandsabsatz zeigt im Einklang mit dem sinkenden Verbrauchseinkommen eine weitere Verringerung; es wird nur das Allernötigste angeschafft, immer deutlicher vollziehen sich im ganzen Lande Senkungen des Lohn- und Gehaltsniveaus, wodurch die Kaufkraft breiter Bevölkerungsmassen ständig herabgedrückt wird. Die Kohlenförderung ist im Juli unter dem Saisoninfluß von 2,78 auf 3,2 Mill. Tonnen gestiegen. Der Steinkohlenabsatz im Inlande war mit 1,56 Mill. Tonnen etwas besser, der Export erreichte 1,27 Mill. Tonnen. Die Verhüttung der Eisenerze blieb nach wie vor schlecht, das Inlandsgeschäft läßt alles zu wünschen übrig und auch der Export zeigt keine Besserung. In den ersten sieben Monaten 1931 betrug die Produktion der Sodafabrik 223 106 Tonnen (23,16 Prozent weniger als im gleichen Zeitraum 1930), der Stahlhütten 693 600 Tonnen (4 Prozent weniger) und der Blechwalzwerke 37 991 Tonnen (30 Prozent weniger).

Einigermassen gebessert hat sich die Lage des Baugewerbes, doch wird im allgemeinen noch immer recht wenig gebaut, so daß das Bauvolumen des laufenden Jahres erheblich kleiner sein wird als das des Jahres 1930. Die mit der Bauindustrie zusammenhängende Baustoffindustrie (Ziegel, Eisen, Glas, Zement, teilmweise Holz) hat dadurch einen etwas gehobenen Absatz, allerdings sind die meisten Unternehmungen schon zufrieden, wenn sie ihre Waren zu Selbstkostenpreisen absetzen, um die Kontinuität ihrer Betriebe aufrechterhalten zu können. Die anderen Produktionsgüter-Industrien, die vornehmlich auf Export angewiesen sind, wie etwa die Naphthaindustrie, haben eine weitere Verschärfung der ungünstigen Produktions- und Absatzlage zu verzeichnen. Konnte sich der Produktionsindex der Erzeugungsgüter von Mai auf Juni von 91,5 auf 94,7 heben, so ist die Produktion im Juli neuerdings auf 92,1 zurückgegangen. Hohe Arbeitslosigkeit in den Produktionsgüter-Industrien, weiterer Abbau von Löhnen und Gehältern, wozu man mindestens die öffentlichen Körperschaften durch die Leere ihrer Kassen gezwungen sind, vermindern das Volkseinkommen, mindern den Absatz des Einzelhandels und damit den Absatz der Verbrauchsgüter-Industrien, wo der Produktionsindex einen weiteren Rückgang von 95,1 Prozent im Juni auf 90,5 Prozent im Juli aufweist. In der Textilindustrie bleibt die Situation nach wie vor gespannt. Individuell sind aber die Verhältnisse sehr verschieden; es gibt Spezialfabriken, die in mehreren Schichten arbeiten, daneben gibt es Unternehmungen, die abwechselnd beschäftigt sind, eine Reihe von Betrieben ist aber völlig stillgelegt. Die Krise plündert die Baumwollindustrie nach wie vor am stärksten. In der Wolllindustrie geht es etwas besser. Im ganzen und großen kann man aber der Textilindustrie Polens keine günstige Prognose stellen, weil sich die handelspolitische Lage für diesen wichtigen Zweig immer mehr verschlechtert. Die Papierindustrie ist leidlich beschäftigt, liefert aber vielfach zu Verlustpreisen ins Ausland. Die Holzverarbeitenden Industrien leiden unter der sinkenden Kaufkraft des Publikums.

In den für Polen so bedeutenden landwirtschaftlichen Industrien, namentlich in den zwei Standardindustrien der polnischen Landwirtschaft, in der Zuckerindustrie und in den Spiritusbrennereien, geht der Absatz dauernd zurück, weil die breiten

Firmennachrichten.

In Sachen der Gerichtsaufsicht über das Vermögen des Kaufmanns Stefan Wolffleger in Grucano, Kreis Schwes (Schwiecie), wird ein letzter Zahlungsausschluß auf weitere 3 Monate, d. h. bis zum 3. Dezember 1931 gewährt.

In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen der Firma Jackowski u. Hlendorff wird für den 24. September d. J., 10.30 Uhr vormittags, im Bürgergericht Bromberg, Zimmer 13, ein Gläubigertermine anberaumt.

In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen der Firma Hlendorff & Klenkowitz wird für den 24. September d. J., 10.30 Uhr vormittags, im Bürgergericht Bromberg, Zimmer 13, ein Gläubigertermine anberaumt.

Zwangsvollstreckung. Die in Rendorf (Nowawies Rotecza) bzw. in Schmiedeberg (Nowalewo) im Kreise Schubin gelegenen im Grundbuch Rendorf, Band IV, Blatt 77, bzw. Schmiedeberg, Band II, Blatt 8, auf den Namen Otto Schwawa e eingetragenen Grundstücke gelangen am 6. November d. J., 10 Uhr vormittags, im Bürgergericht Gryn (Krynia), Zimmer 1, zur Zwangsversteigerung. Der Versteigerungsvermerk erfolgte am 16. Juni 1931.

Zwangsvollstreckung. Das in Straszburg (Brodnicza) belegene und im Augenblick der Eintragung des Verkaufsvermerks im Grundbuch Brodnica, Blatt 219 513, auf den Namen Pawel Bendykowski in Danzig-Oliva, Nienkengasse 2, II, eingetragene Grundstück, gelangt am 11. November 1931, vormittags 10 Uhr, auf Zimmer 40 des Bürgergerichts in Straszburg zum Zwangsverkauf. Der Vermerk über den Zwangsverkauf im Grundbuch erfolgte am 12. Juni 1931.

Zwangsvollstreckung. Das im Grundbuche von Mroischn, Blatt 138, eingetragene Grundstück des Franz Josef Tschmer (21,62 Hektar), wird am 2. November, vormittags 9 Uhr, im hiesigen Bürgergericht, Zimmer 5, zwangsweise verkauft. Der Versteigerungsvermerk ist im Grundbuche am 11. Mai 1931 eingetragen worden.

Zwangsvollstreckung. Das in Straszburg (Brodnicza) belegene und im Grundbuch Brodnica, Blatt 674, auf den Namen Leon Prylukski in Straszburg eingetragene Grundstück von 0,09,11 Hektar, bestehend aus Wohnhaus, Remise, Hofraum und Garten, gelangt am 16. Dezember 1931, vormittags 10 Uhr, beim Bürgergericht in Straszburg zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung erfolgte im Grundbuche am 20. August 1931.

Zwangsvollstreckung. Das im Dabiki, Kreis Wirsis (Wyrzysk), gelegene und im Grundbuch Dabiki, Band I, Blatt 1, auf den Namen Konstantin Graf Bniskki eingetragene Grundstück (bestehend aus den Rittergütern Dabiki und Drowel 1435,41,57 Hektar) gelangt am 25. Oktober 1931, 10 Uhr vormittags, im Bürgergericht Wirsis, Zimmer 10, zur Zwangsversteigerung. Der Versteigerungsvermerk erfolgte im Grundbuche am 5. 8. 1930. Alle Gläubigerprüfungen, die am Tage der Eintragung nicht grundbuchamtlich festlagen, müssen bis zum Versteigerungstermine beim Gericht geltend gemacht werden.

Schafzucht und Wollhandel.

In der letzten Sitzung des Volkswirtschaftlichen Komitees beim Minister-Rat kam u. a. die Frage des Wollabfahes am Inlandsmarkt zur Beratung. Das Volkswirtschaftliche Komitee fasste den Beschluß, daß bei allen Lieferungen von Wollprodukten an die staatlichen Institutionen von Seiten dieser Institutionen die Lieferanten die Forderung gestellt werden soll, bei der Verarbeitung von Geweben Inlands Wolle beizumischen, und zwar in einem Verhältnis, welches jährlich vom Landwirtschaftsminister festgelegt werden wird. Unabhängig davon stellte das Volkswirtschaftliche Komitee dem Landwirtschaftsminister anheim, eine interministerielle Sonder-Kommission unter Hinzuziehung von Sachverständigen einzuberufen, welche alle Anträge, die sich auf die Organisation des Wollabfahes und der Schafzucht in Polen beziehen, prüfen und bearbeiten wird.

Das Problem der Schafzucht und des Wollabfahes gewinnt angesichts der allgemeinen Agrarpolitik in Polen umso mehr an Bedeutung, da die Gesamtzahl der Schafe im Abnehmen begriffen ist, während die Nachfrage und die Einfuhr von Rohbaumwolle aus dem Ausland ständig zunimmt. Bei dem gegenwärtigen Stande der Schafzucht in Polen beträgt die Produktion an Inlands Wolle zirka 4 Millionen Kilogramm, was im Verhältnis zum starken Bedarf der polnischen Textil-Industrie nur ca. 10 Prozent des Gesamtbedarfes beträgt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß von den 4 Millionen Kilogramm eigener Herkunft mehr als 50 Prozent im hauswirtschaftlichen Betriebe verbraucht werden, während der Rest der polnischen Industrie zugeführt wird.

Angesichts dieser Sachlage ist es nicht zu verwundern, daß die protektionistischen Tendenzen der polnischen Wirtschaftspolitik jetzt die Schafzucht und Wollproduktion erfassen. Es liegen jetzt bereits Projekte aus interessierten Kreisen vor, die eine Dröselung der Wollzufuhr und Einführung entsprechender Schutzzölle verlangen. Zudem ist ein vom Landwirtschafts-Ministerium und vom Minister für Industrie und Handel ausgearbeitetes Projekt eingebracht worden, welches die Einführung von Zöllen für Textil-Rohstoffe insbesondere Rohbaumwolle vorsieht. Zudem soll eine Handelsorganisation nach kaufmännischen Grundsätzen gebildet werden, die sich mit dem An- und Verkauf von Wolle befassen soll. Das Anlagekapital wird zur Hälfte von den Wollproduzenten, zur anderen Hälfte von den Wollkonsumenten, d. h. von den Woll-Industriellen, gebildet werden. Diese Organisation soll sich auf die finanzielle Hilfe der Staatsbanken stützen und den Wollproduzenten auf Grund eines Lombardierungssystems Kredite erteilen. Der Verkauf der Wolle soll periodisch, d. h. auf sogenannten „Auktionen“ erfolgen.

Provisorische Ernteschätzungen.

Das Statistische Hauptamt hat eine provisorische Schätzung der diesjährigen Ernte-Ergebnisse der vier Hauptgetreidearten in Polen durchgeführt. Auf Grund dieser Berechnungen, die sich auf die Schätzungsberichte der landwirtschaftlichen Korrespondenten stützen, sind bis zu Mitte August geerntet worden: 19,8 Millionen Quintale

Wassern nicht konsumfähig sind und der Export nach den Nachbarstaaten stark gestoppt ist. Der Spiritus- und Bierabsatz ist gegen das Vorjahr rund um 10 Prozent zurückgegangen. Im Laufe der zwei Monate der Zuckerkampagne (1. Oktober 1930 bis 1. August 1931) wurden von den polnischen Zuckerfabriken 252 147 Tonnen Zucker gegenüber 387 662 Tonnen Zucker im gleichen Zeitraum des Vorjahres ausgeführt. Dieser Rückgang in der Ausfuhr ist auf die durch das neue internationale Zuckerabkommen gegebenen Ausfuhrbeschränkungen zurückzuführen.

Die Schwierigkeiten in den Nachbarstaaten, die von der Kredit-Ankluft ihren Ausgang genommen und kurzzeitig über die Danabank und die Maßnahmen in Deutschland zur Erschütterung des finanziellen Gleichgewichtes geführt haben, sind naturgemäß auch an Polen nicht spurlos vorübergegangen. Dies gilt in erster Linie für den Geldmarkt, der im Zusammenhang mit den internationalen Vorgängen starke Spannungen aufweist und durch die jahreszeitlichen erhöhten Anforderungen der Landwirte zwecks Erntefinanzierung besonders stark in Anspruch genommen ist. Verschärft wird die Situation noch durch die ziemlich bedeutenden Einlage-Abhebungen bei den Banken und durch künftigen ausländischer Guthaben, wodurch der Devisenbestand bei der Bank Polki seit Ende Mai einen Abstieg von über 100 Millionen Zloty erlitten hat, so daß die Notendekung gegenwärtig nur noch 8,48 Prozent über der statutarischen Mindestgrenze liegt. Trotzdem hat die polnische Nationalbank, trotz der empfindlichen Heraus-

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polki“ für den 12. September auf 5,9244 Zloty festgelegt.

Der Zinssatz der Bank Polki beträgt 7 1/2 %, der Lombardzins 8 1/2 %.

Der Zloty am 11. September. Danzig: Ueberweisung 57,59 bis 57,71, Bar 57,62—57,74. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,05—47,25, Brau: Ueberweisung 37,25, Zürich: Ueberweisung 57,45. London: Ueberweisung 43,37, New York: Ueberweisung 11,22.

Warschauer Börse vom 11. Septbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien — Belgrad — Budapest — Bukarest — Danzig — Sellsingfors — Spanien — Holland — Japan — Konstantinopel — Kopenhagen — London 43,38 1/2, 43,49 — 43,28, New York 8,924, 8,944 — 8,904, Oslo — Paris 35,00, 35,09 — 34,91, Prag 26,45, 26,51 — 26,39, Riga — Stockholm — Schweiz 174,19, 174,62 — 173,76, Tallin — Wien 125,53, 125,84 — 125,22, Italien 46,72, 46,84 — 46,60.

Ämtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 11. September. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London — Gd., — Br., New York — Gd., — Br., Berlin — Gd., — Br., Warschau 57,62 Gd., 57,74 Br., Rotterdam: London 25,02 Gd., 25,02 1/2 Br., Berlin — Gd., — Br., New York — Gd., — Br., Holland — Gd., — Br., Zürich — Gd., — Br., Paris — Gd., — Br., Brüssel — Gd., — Br., Sellsingfors — Gd., — Br., Kopenhagen — Gd., — Br., Stockholm — Gd., — Br., Oslo — Gd., — Br., Warschau 57,59 Gd., 57,71 Br.

Berlin, 11. September. Ämtliche Devisenkurse. (Geld — Brief) New York 4,20—4,22, London 20,402—20,482, Holland 169,40—170,08, Schweden 112,98—112,82, Italien 22,06—22,14, Paris 16,465—16,526, Schweiz 81,88—82,20, Prag 12,427—12,487, Wien 59,03—59,27, Danzig 81,63—81,95.

Züricher Börse vom 11. Septbr. (Ämtlich.) Warschau 57,45, Paris 20,10 1/2, London 24,91 1/2, New York 5,127 1/2, Belgien 71,40, Italien 26,82 1/2, Spanien 46,40, Amsterd. 206,80, Berlin 120 1/2, Wien 72,08, Stockholm 137 1/2, Oslo 137,10, Kopenhagen 137,10, Sofia —, Prag 15,18 1/2, Budapest 9,02 1/2, Belgrad 9,04, Athen 6,64, Konstantinopel 2,43, Bukarest 3,05 1/2, Sellsingfors 12,90, Buenos Aires 143 1/2, Japan 2,53. Privat-Diskont Inland 1 1/2 %, v. Ct. Ausland 4 %, v. Ct.

Die Bank Polki zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zl., do. II. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,22 1/2 Zl., 100 Schweizer Franken 173,51 Zl., 100 franz. Franken 34,86 Zl., 100 deutsche Mark —, Zl., 100 Danziger Gulden 172,75 Zl., 100 Schilling 26,35 Zl., österr. Schilling 125,03 Zl.

Aktienmarkt.

Pföner Börse vom 11. September. Fest verzinsliche Werte. Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 44,25 G., 4proz. Konvertierungsanleihe der Pfö. Landsh. (100 Zloty) 31,00 G., Notierungen je Stück: 6proz. Rogg.-Br. der Pfö. Landsh. 1 D.-Zentner) 15,50 B., Tendenz: schwach.

Produktenmarkt.

Warschau, 11. September. Getreide, Mehl und Futtermittel. Weizenklasse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kilogramm, Parität Waagan Warschau. Roggen 21,25—21,50, Weizen 24,00 bis 24,50, Einheitshafer 21,00—22,00, Sammelhafer 19,25—20,25, Weizengerste 19,25—19,75, Braugerste 21,00—23,00, Luzus-Weizenmehl 47,00 bis 57,00, Weizenmehl 4/0 42,00—47,00, Roggenmehl nach Vorchrift 37,00—39,00, grobe Weizenkleie 14,75—15,25, mittlere 14,50—15,00, Roggenkleie 12,00—12,50, Wintertraps 29,00—30,00, Viktoriererbien 26,00—30,00. Angebot und Nachfrage waren zurückhaltend, Tendenz stetig.

Weizen, 51,6 Millionen Quintale Roggen, 14,8 Millionen Quintale Gerste und 24,6 Millionen Quintale Hafer.

Nach Ansicht der landwirtschaftlichen Korrespondenten sind die Körner im allgemeinen nur mittelmäßig ausgefallen. Der größte Teil der Notizen über volle Körner stammt aus der Wojewodschaft Posen und Pommern, dagegen Meldungen über schwachen Körner-Ansatz liegen aus den Wojewodschaften Wolhynien, Wilna, Stanislawow, Polesien und Lemberg vor. Im Stroh ist das Getreide im allgemeinen nur mittelmäßig ausgefallen. Die Kartoffel-Ernte läßt sich jetzt noch kaum übersehen. Die Durchschnittsergebnisse pro Hektar werden aller Wahrscheinlichkeit nach etwas besser als die vorjährigen sein. Mit Rücksicht auf die nicht große Anbaufläche werden die Ernte-Ergebnisse für Kartoffeln nur die vorjährige Höhe erzielen.

Die Lage der Landwirtschaft ist nach wie vor sehr ernst. Der Index der Wechselferpreise ist besonders in der Landwirtschaft stark angefallen. Die Maßnahmen der Regierung, die in diesem Jahre eine radikale Wandlung für die Landwirtschaft bringen sollten, sind so gut wie im Keime erstickt. Zum Teil trägt daran die Schuld die Konstellation an den europäischen und außereuropäischen Getreidemärkten, zum Teil aber ist dies auf das Verlangen der Regierungsmassnahmen zurückzuführen. Es werden weiterhin Mittel und Wege gesucht, um eine teilweise wenn auch nicht vollkommene Erleichterung mit Rücksicht auf die bevorstehenden schweren Monate zu schaffen. Im Landwirtschaftsministerium hat in diesen Tagen unter Vorsitz des Landwirtschaftsministers Dr. Janta-Polczanski wieder eine Konferenz stattgefunden, die der Lösung der Kredit- und Lombardkreditfrage galt. An den Beratungen nahmen auch die Vertreter der interessierten Ministerien der Bank Polki, der Staatsbanken und der landwirtschaftlichen Organisationen teil. Der Vertreter der Bank Polki erklärte, daß die Bank Polki mit Rücksicht auf die Unzulänglichkeit der bereits zur Verfügung gestellten Lombardkredite sich bereit erkläre, sie bis zu einer Gesamthöhe von 70 Millionen Zloty zu erhöhen.

Diese Bereiterklärung ist zwar als die Äußerung eines guten Willens hinzunehmen, kann aber angesichts der starken Belastung, die die Landwirtschaft trägt, und auf welche wir bereits in einer längeren Abhandlung eingehend hinwiesen, keineswegs eine Wandlung bringen.

Polnische Getreide-Exportpreise.

Das Getreide-Export-Bureau in Danzig, das bekanntlich teilweise die Funktionen der ehemaligen deutsch-polnischen Getreide-Kommission übernommen hat, hat am 1. August, wie wir seinerzeit meldeten, seine Tätigkeit aufgenommen. Nach einer Meldung der „Agencia Wschoonia“ hat dieses Bureau bis im August 20 000 Tonnen Getreide hauptsächlich nach der Tschedossowake ausgeführt. Die Lage am inländischen Getreidemarkt ist immer noch sehr ungünstig zu nennen. Die Preise für Roggen liegen unter jeglicher Konkurrenz. In Dänemark wird für Roggen 4 bis 4,20 holländische Gulden pro 100 Kilogramm, in Rotterdam zirka 4 Gulden für 100 Kilogramm gezahlt.

setzung der Diskontsätze in Berlin, Wien und Budapest und trotz der höheren Raten in London und Prag, vorderhand eine Anpassung an die neuen Sätze vermeiden können und den 7 prozentigen Zinssatz weiter belassen. Die durch die Geldabzugungen erhöhten Anforderungen an die Banken, die seit langem befreit sind, sich möglichst klug zu halten, haben dieselben veranlaßt, in den letzten Tagen vorjorgende Einschränkungen in der Krediterteilung vorzunehmen. Trotzdem wird die Erntefinanzierung wie in den Vorjahren befriedigt werden können.

Sehr schlecht sieht es auf den Börsen aus. Nicht nur die Aktien, sondern auch die Anlagewerte sind rückgängig, die Banken müssen große Mengen von Aktien ihrer Industrien, aber auch eigene Aktien aufnehmen. Die meisten Aktien haben seit zwei Jahren weit mehr als die Hälfte, zum Teil sogar zwei Drittel des Wertes eingebüßt. Bezeichnend für die Lage ist, daß das Publikum gegenwärtig nicht einmal an hypothetisch gesicherten Werten festhält. Nicht geringe Sorge bereiten die kritischen Finanzen des Staates und der Selbstverwaltungskörper. Infolge der schlechten Eingänge der Steuern geraten Gemeinden und Bezirke in immer größere Schulden und man weiß heute nicht, was man beginnen wird, um die Gemeinden zu sanieren, zumal auch die Eingänge des Staates von Monat zu Monat zurückgehen und die staatlichen Unternehmungen, wie die Eisenbahn, Post, immer geringere Einnahmen abwerfen, während die Monopole zum großen Teil passiv arbeiten.

Ämtliche Notierungen der Polener Getreidebörse vom 11. September.

Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:	
Weizen, neu, gesund und trocken	20,25—21,25
Roggen, neu, gesund und trocken	20,75—21,25
Mahlergerste	18,50—20,00
Braugerste	22,50—24,00
Hafer, neu	17,50—18,50
Roggenmehl (65%)	32,00—33,00
Weizenmehl (65%)	31,50—33,50
Weizenkleie	11,75—12,75
Weizenkleie (grob)	12,75—13,75
Roggenkleie	12,25—13,00
Raps	28,00—29,00
Sommerweide	—
Beluschen	—
Felberbieren	—
Viktoriaerbien	23,00—26,00
Folgererbien	23,00—25,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Speisefarföfeln	—
Exportkartoffeln	—
Roggenstroh, gepr.	—
Heu, lole	—
Heu, gepreßt	—
Neuheu	—

Gesamtendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 60 to, Weizen 60 to, Gerste 150 to.

Berliner Produktenbericht vom 11. Septbr. Getreide- und Mehlmarkt für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Rg., 218,00—220,00, Roggen märk., 70—71 Rg., 179,00—181,00, Braugerste —, Neue Wintergerste 152,00—160,00, Hafer, märk. 135,00—144,00, Mais —.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 26,50—32,75, Roggenmehl 24,50—27,10, Weizenkleie 11,50—11,80, Roggenkleie 9,50—9,80, Raps —, Viktoriererbien 22,00—28,00, Kleine Speiseerbien —, Futtererbien —, Beluschen —, Aderbohnen —, Widern —, Lupinen, blaue —, Lupinen, gelbe —, Geradella —, Rapsfuchsen —, Leinfuchsen 13,60—13,80, Trockenrüben 6,70—6,80, Soja-Extraktionschrot 12,40, Kartoffelflocken —.

Biehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 11. September. (Ämtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2562 Rinder, darunter 1047 Ochsen, 437 Bullen, 1078 Kühe und Kälber, 1555 Kälber, 7658 Schafe, — Ziegen, 8553 Schweine, — Auslandschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewämetete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 40—43, b) vollfleischige, ausgewämetete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 38—40, c) junge, fleischige nicht ausgewämetete und ältere ausgewämetete 34—36, d) mächtig genährte jüngere und gut genährte ältere 28—33, Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 38—40, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 35—37, c) mächtig genährte jüngere und gut genährte ältere 32—34, d) gering genährte 29—31, Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 31—34, b) sonstige vollfleischige oder ausgewämetete 24—28, c) fleischige 20—23, d) gering genährte 15—18, Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgewämetete höchsten Schlachtwerts 38—40, b) vollfleischige 33—33, c) fleischige 28—30, Fresser: 23—30, Kälber: a) Doppellender feinsten Rats —, b) feinsten Mastfälsber 45—54, c) mittlere Mast- und beste Saugfälsber 42—52, d) geringe Mast- und gute Saugfälsber 30—40.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer: 1. Weidemast 40—42, 2. Stallmast 47—50, b) mittlere Mastlämmer, ältere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 1. 42—45, 2. 34—36, c) fleischige Schafvieh 36—40, d) gering genährtes Schafvieh 20—33.

Schweine: a) Fettchweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 57—58, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 56—57, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 53—55, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 48—51, f) Sauen 50—52.

Ziegen: —.

Marktverlauf: Bei Rindern langsam, in Weidevieh, besonders Ochsen, zu reichliches Angebot; bei Kälbern ruhig; bei Schafen langsam; bei Schweinen glatt, schwere, fette Ware gesucht.